

Abonnements-Bedingungen:
Monatlich 3,50 RM, monatlich 1,10 RM,
wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsstelligen Kolon-
nellen oder deren Raum 60 Pf. für
politische und gewerkschaftliche Berichts-
und Berichtsungs-Anzeigen 10 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 23. August 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Siegreiche Kämpfe im Osten.

Französischer Rückzug aus dem Oberelsaß.

Berlin, 22. August, 12 Uhr 24 Min. (W. Z. B.) Starke russische Kräfte sind gegen die
Linie Gumbinnen—Angerburg im Vorgehen. Das erste Armeekorps hat am 20. dieses Monats erneut den
auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen. Dabei sind 8000 Gefangene ge-
macht und acht Geschütze erbeutet.

Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner
unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer
Versuch des Gegners im Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind be-
findet sich auch im Oberelsaß im Abzuge.

Unsere Feinde.

Wir wollen uns menschlich und freundlich zeigen gegen
diejenigen, die das Kriegsgeschehen als Gefangene in unsere
Hände spielte. Wir wollen aber auch menschlich sein gegen
unsere Feinde im Felde. Wir haben mit ihnen zu
kämpfen; auch wer grundsätzlich ein Gegner des Krieges ist,

Freilich, nun kommen Meldungen über Meldungen, in
denen die Grausamkeit der Feinde geschildert wird.
Man hat von dem Eingreifen der bürgerlichen Bevölkerung
und den Greueln, die sie begangen habe, ausführliche, blut-
rünstige Berichte schildern sie. — Man wird nicht leugnen
können, daß solche Greuel vorgekommen sind. Aber bei den
Berichten über sie ist doch auch stets abzuziehen die augenblick-
liche Erregung des Schreibers, vieles, was er nur vom Hören-
sagen berichten kann — vom Hörensagen, das heißt in Kriegs-
zeiten, selbst die Zurückgebliebenen wissen davon ja genug zu
erzählen, das Unzuverlässigste ist, was man sich denken kann,

Es ist selbstverständlich, daß Grausamkeiten des Feindes,
wo sie festgestellt werden, gebrandmarkt werden müssen und
daß alles zu tun ist, um sie zu unterdrücken, ihre Wieder-
holung unmöglich zu machen. Aber es ist auch nötig, sich
durch die Nachrichten über sie nicht in eine Art Ber-
echnungspolitik treiben zu lassen und mit dem Blut
Unschuldiger jähnen zu wollen, was andere taten.

Vielleicht würde man auch die Grausamkeiten, die von
den Geanern, so besonders von den belgischen und französi-
schen Franktireurs, verübt werden, auch ganz anders an-
schauen, wenn er genau wüßte, wie gewisse nationalistische
Kreise jenseits der Grenzen die Deutschen von jeder ver-
heißt haben und jetzt erst recht verheßen. Die Deutschen sind

der Bevölkerung hingestellt ärger als die Skolaken in unserer
Auffassung; sie sind die Barbaren, die da kommen, um zu
sengen und zu plündern; man verbreitet vielhundertfach in
Wort und Schrift Schandlügen, die von ihnen an schuldlosen
Frauen und Kindern verübt sein sollen; man schildert; wie sie
geraubt, Frauen geschändet, Kinder entzweit hätten, un-
künstlich in den friedlichen Bürgern ein Gefühl von Angst
und Haß aufzuwecken, das an die Stelle der eigentlichen
Kriegsbegeisterung, die den breiten Massen fehlt, treten soll.

Nach der großen Schlacht.

Bis 12 Uhr nachts lagen gestern nähere Nachrichten und
Einzelheiten über den deutschen Sieg an der Westgrenze nicht
vor. Vor allem auch keine Nachrichten über die strategischen
Wirkungen dieses Sieges, aus denen sich ein klares Urteil über
die jetzt geschaffene Kriegslage und den weiteren Verlauf der
Operationen bilden ließe. Das Fehlen solcher Nachrichten ist bei
der Größe der kämpfenden Heere, bei der gewaltigen räumlichen
Ausdehnung begreiflich; es mögen auch bestimmte Absichten der
Heeresleitung vorliegen, mit Einzelheiten über den Sieg noch
zurückzuhalten. Soviel steht fest, daß die französische Heeres-
leitung selbst zugibt, zurückgedrängt zu sein. Man kann heute
wohl auch schon sagen, daß damit diejenige Richtung in fran-
zösischen Generalskreisen, die die deutsche Offensivtheorie um
jeden Preis auch für die französische Strategie befürwortet
hatte, ins Unrecht gesetzt worden ist, was von anderen Militär-
theoretikern, vor allem aber von unserem Genossen Jaurès in
seinem Buche „Die neue Armee“ vorausgesagt war; hatte doch
Jaurès neben einer Anzahl Militärschriftsteller stets die Defen-
sive mit zu gelegener Zeit und mit konzentrierten Kräften durch-
geführter Offensive befürwortet.

Daß die Erfolge und Wirkungen eines so gewaltigen
Kriegens, wie es sich in diesen Tagen an der Westgrenze ab-
gespielt hat und noch abspielt, nicht in wenigen Stunden über-
blickt und gewertet werden können, zeigt neben anderen Bei-
spielen der Kriegsgeschichte der Verlauf der Kämpfe bei Metz am
14., 16. und 18. August 1870. Da ließ der Ausgang der Schlacht
von Colomb-Rouilly am 14. August auch noch keinen Schluß
über den Ausgang der Kämpfe zu. Auf Einzelheiten dieser
historischen Parallelie soll hier nicht eingegangen werden.

Es ist daher sehr wohl angebracht, davor zu warnen, daß an
die Siegesnachricht von Metz allerlei sensationelle Uebertreibun-

sturm. Sie sahen in seiner Einrichtung eine gerechte Sache,
in seinem Kampf, auch wenn er hinterhältig war, einen guten
Kampf. Weil auch sie überzeugt waren, er ginge gegen Bar-
barei und Knechtschaft, weil auch sie meinten: Hier muß der
Zweck die Mittel heiligen.

Gewiß, der Vergleich hinkt. Die Verhältnisse sind heute
anders als vor hundert Jahren. Aber die Erinnerung an
jene Zeit von 1813 gibt doch den Schlüssel, um manches zu
erklären, was anderenfalls in seiner Brutalität und Gemein-
heit schier unglaublich dünken müßte.

Wir sind hinaus über die Zeit von 1813. Wir glauben,
auch wenn wir hier für eine Sache kämpfen, die uns gerecht
scheint, es doch nicht mehr nötig zu haben, durch Nichtmitfor-
mierte, durch Franktireurs heimtückisch und hinterlistig, grau-
sam und skrupellos den Feind bekriegen zu müssen. Gut,
wenn es so ist. Aber beweisen wir auch, wie weit wir in
unserer Entwicklung gekommen sind, indem wir in der
Front, als Kämpfer in Uniform, uns gleichfalls menschlich
geben. Suchen wir, soweit es irgend möglich ist, dem Kampf
das Robe und Gemeine zu nehmen. Zeigen wir Ritter-
lichkeit, auch wenn wir Proletarier sind, oder auch
gerade deshalb, weil wir Proletarier sind! Sorgen
wir so dafür, daß, wenn erst einmal der Kampf durchgeföhrt
ist, es auch nicht mehr so schwer ist, wieder brüderlich mit
unseren Klassengenossen jenseits der Grenze zusammenzu-
wirken!

gen genußt werden. Auch in ernsthaften militärischen Kreisen
ist man von dieser Methode, die von der weitaus größten Anzahl
der bürgerlichen Blätter mit Ueberschwang gepflegt wird, nicht
mehr erbaut. In einem der Presse durch Wolffs Bureau über-
mittelten Artikel des Generals J. B. v. Blume sagt dieser
anerkannte Theoretiker der Strategie:

„Unmittelbaren Anlaß dazu (d. h. zur Beunruhigung der
Volksgeister) gibt heute das Uebermaß von mehr oder weniger
aufregenden, unbeglaubigten Gerüchten, die immer noch das
Land beunruhigen, obgleich sie in der Regel, selbst für den
Laiken leicht erkennbar, den Stempel der Unwahrscheinlichkeit
an der Stirn tragen. Nicht nur unbegründete Fiktionserzäh-
lungen dieser Art sind geeignet, den guten Geist im Volke zu
schädigen. Dieselbe Wirkung üben auch falsche Freund-
schaftlichen durch die Enttäuschung, die die nachträgliche
Erkenntnis ihrer Unbegründetheit bereitet. Auf den Schade-
den, der dadurch angerichtet wird, ist von berufener Seite
wiederholt nachdrücklich hingewiesen worden. Wenn trotzdem
die beunruhigenden Gerüchte nicht nachlassen, so scheint mir
die Schuld wesentlich daran zu liegen, daß ihnen von den
jenigen Kreisen, die durch ihre höhere Bildung hierzu befähigt
sind, nicht entschieden genug entgegengetreten wird. Möchten
sie dessen eingedenk sein, daß es in Zeiten wie den gegen-
wärtigen mehr als je ihre Pflicht ist, nicht nur mit gutem Bei-
spiel voranzugehen, sondern sich als Führer des Volkes auch
zu betätigen, indem sie aufklärend und belehrend, mahnend
und warnend wirken, wo und wie sich Anlaß dazu bietet. Ge-
steigerter Tätigkeit in diesem Sinne bedarf es von ihrer
Seite, wenn, wie anscheinend gegenwärtig, sich große Entschei-
dungen vorbereiten, die die Heeresleitung zur alleräußersten
Zurückhaltung mit Nachrichten nötigen, während das Ver-
langen nach solchen den höchsten Grad erreicht.“

Die französische Regierung über die Kriegslage.

Nach ausländischen Blättern hat die französische Regierung am 16. August folgende amtliche Kundmachung angeschlossen lassen, um die öffentliche Meinung auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten:

Von einem Tage auf den anderen kann der große Zusammenstoß auf der Linie von Basel bis nach Maastricht beginnen, der starke Soldatenmassen zum Kampfe bringen wird. Es ist von Bedeutung, daß die öffentliche Meinung auf die Bedingungen, unter denen sich dieser noch nie dagewesene Kampf abspielen wird, hingewiesen werde. Die deutschen Militärschriftsteller hatten dem deutschen Generalstab den Plan eingegeben, einen doppelten Angriff, einerseits gegen Belgien, andererseits gegen Nancy, auszuführen. Der erste ist mißglückt, dank der Energie und der Tapferkeit der Belgier; der zweite ist dank der Stärke der französischen Deckungstruppen nicht versucht worden. Auf diese Weise haben die Deutschen acht Tage verloren, während derer sich die französische Mobilisation in vollkommener Regelmäßigkeit abgewickelt hat. Die ganze französische Armee, unterstützt durch die Belgier, und ein englischer Expeditionskorps wird auf einer Front von 400 Kilometer der deutschen Armee kampfbereit gegenüberstehen, während die russische Armee, deren Mobilisation beschleunigt worden ist, sich zum Angriff auf Ostpreußen vorbereitet.

Keiner der bisherigen Kriege kann uns eine Vorstellung dieses Zusammenstoßes mehrerer Millionen Menschen auf einer Linie von dieser Ausdehnung geben.

Aus diesem Grunde soll man sich darauf gefaßt machen, daß die Schlacht mehrere Tage, vielleicht eine Woche und mehr dauern und daß sie zahlreiche Wechselfälle darbieten wird, bevor ein entscheidendes Resultat vorliegt.

Der französische Rückzug.

Berlin, 21. August. (B. L. B.) Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artet in Flucht aus. Bisher wurden mehr als zehntausend Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

Die Kämpfe bei Metz in französischer Darstellung.

Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Natterbam gemeldet wird, lautet die französische amtliche Darstellung des Rückzuges der französischen Armee folgendermaßen:

Die französischen Truppen in Lothringen zogen sich vor ansehnlichen feindlichen Streitkräften zurück. Längeres Standhalten wäre gefährlich gewesen. Augenblicklich deckt der linke Flügel der Franzosen in jener Gegend die vordringenden Befestigungen von Nancy, und der rechte Flügel nimmt eine Stellung auf dem Donon ein.

Die Bestattung der Gefallenen auf dem Schlachtfelde.

In der „Straßburger Bürgerzeitung“ wird über die Bestattung der auf dem Schlachtfelde Gefallenen folgendes mitgeteilt: Was die Bestattung der Toten anbelangt, so ist sie derart organisiert, daß in jedem Orte ein Vertrauensmann für die Bestattung der in der Gemarkung Gefallenen, und zwar in Raiffeningraben, verantwortlich gemacht wird. Während es noch im Kriege von 1870 vielfach der Brauch war, den Gefallenen die Stiefel auszugiehen, um sie weiterhin dem Vaterlande dienstbar zu machen, wurde in diesen schweren Tagen der deutsche Soldat in seinem vollen Ehrenkleide der Erde übergeben. Ueber Wertfächer und Wappentafeln, die sich bei ihm vorfinden, und welche letztere im Brustbeutel abgeschnitten wurden, führt die Lazarettkommission genaue Listen und läßt unter Depositionierung der Gegenstände beim Bürgermeister des Ortes von diesem die Quittungen ausstellen. Später geben diese letzten Andenken der teuren Gefallenen in den Besitz der Familienangehörigen über. Die Bestattung der deutschen Toten erfolgt in der Weise, daß man sie in die Zellenbahnen hüllt, die sie ins Feld mitgenommen haben, und daß man in eigens vorgeschriebener Weise Freund und Feind nebeneinander bettet.

Die Ankunft der Deutschen in Brüssel.

London, 22. August. (B. L. B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Gent: Ein Husaren- und ein Ulanenregiment von der deutschen Armee kamen am 20. d. Mts. früh vor den Toren Brüssels an. Der Bürgermeister ging zu ihnen hinaus, um mit ihnen eine Besprechung zu führen. Nachmittags langten deutsche Offiziere im Automobil an und fuhren zum Rathaus. Die Telegraphenstationen sind geschlossen. Zahlreiche Flüchtlinge sind in Gent und Ostende eingetroffen.

An der Ostgrenze.

Der Kampf bei Stallupönen.

Die Stallupöner „Ostdeutsche Grenzboten“ veröffentlichen mit amtlicher Genehmigung folgenden Bericht: In den letzten Tagen haben größere Grenzgefechte bei Eydikuhnen und Stallupönen stattgefunden. Am Sonnabend früh rückten mehrere Artillerie-, Kavallerie- und Infanterieregimenter zu einem Erkundungszuge nach Rußland vor und säuberten nach heftigem Kampfe Eydikuhnen und Ribartz von den Russen, welche sich in den Häusern, besonders in der Kirche und der Brauerei verschanzt hatten. Sonntagabend fand wieder ein Rencontre in Eydikuhnen statt. Am Montag entspann sich ein heftiges Gewehrfeuer auf der ganzen Grenze von Goldap bis Schirwindt. Den ganzen Tag hindurch hörte man in unserer Stadt den Donner eines heftigen Geschützfeuers. Einige Granaten schlugen sogar in den Bahnhof und die Schneidemühle am Eydikuhner Tor. Der Angriff der Russen wurde siegreich zurückgeschlagen.

Dom österreichisch-russischen Kriegsschauplatze.

Erfolge des österreichischen Grenzschutzes.

Lemberg, 22. August. (B. L. B.) Przegled Udowski meldet: In der Nähe von Nadziedow an der österreichisch-russischen Grenze kam es vorgestern zu einem größeren Zusammenstoß zwischen einer starken Abteilung russischer

Infanterie und Kavallerie mit unseren Truppen, nämlich einigen Kompagnien Infanterie, die von Husaren unterstützt wurden. Ein tapferer Bajonettangriff unserer Truppen lichtete in kurzer Zeit die Reihen der Feinde. Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unsere Truppen zeigten eine großartige Tapferkeit und einen unerhörten Mut. Sie verloren keinen einzigen Mann. Auch die Zahl der Verwundeten ist ganz gering.

Wien, 22. August. (B. L. B.) Die Blätter melden: Die Statthalterei veröffentlicht folgendes Communiqué: Feindliche Kavallerie, die sich gestern in den Grenzgebieten im Norden von Lemberg bewegte, wurde auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Sie zog sich fluchtartig zurück. Auf feindlicher Seite ist ein General gefallen; ein General wurde verwundet ins Garnisonshospital vom Lemberg übergeführt. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. Es wurden auch viele Gefangene gemacht.

Erfolge der österreichischen Kavallerie.

Wien, 22. August. (B. L. B.) Meldung des Wiener A. A. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Vom russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer schneidigen Kavallerie vermelden. In Tomaszow wurde eine feindliche Truppeneinheit überfallen, zwei Kosakenregimenter und eines ihrer Ulanenregimenter mußten die Flucht ergreifen. Ein Angriff einer russischen Kavallerietruppendivision ist zusammengebrochen, eine ihrer Brigaden wurde bei Turynka vernichtet, die andere bei Ramionka-Strumilowa sehr stark mitgenommen.

Unsere Flieger erzielten in außerordentlich kühnen Leistungen, die sie tief in russisches Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsergebnisse. Sie riefen durch Abwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor.

Wien, 22. August. (B. L. B.) Eine in der Richtung auf Sokal vorgebrungene feindliche Kosakendivision der Vortruppen, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von den Unseren angegriffen und nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zersprengt wurde; zahlreiche Gefangene sind gemacht und Kriegsmaterial erbeutet worden.

(Diese etwas reichlich aus Wien fliehenden Siegesmeldungen werden sich im wesentlichen auf dieselben Aktionen beziehen. Es ist bei den Meldungen aus Wien zu beachten, daß Wolffs Bureau nicht allein die amtlichen Nachrichten, sondern auch die Meldungen einzelner Blätter bringt. Dadurch laufen über die gleichen Vorgänge eine ganze Anzahl Nachrichten ein.)

Dom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Die österreichische „Nebenaktion“.

Wien, 22. August. (B. L. B.) Amlich wird gemeldet: Mit dem Eingreifen Rußlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen. Damit wurde der von der Öffentlichkeit vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer die Hauptentscheidung kaum berührenden Nebenaktion. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offensivaktion als zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte nur als kurzer Vorstoß auf feindliches Gebiet gedacht war, nach dessen Gelingen notwendigerweise wieder in die frühere zuwartende Haltung zurückzuführen war, um bei Gelegenheit abermals zum Schutze auszuholen. Dieser kurze Offensivstoß erfolgte denn auch in der Zeit zwischen dem 13. und 18. August durch einen Teil der im Süden verwendeten Kräfte mit hervorragender Tapferkeit und Bravour und führte dazu, daß er fast die ganze serbische Armee auf sich zog, deren mit großer Ueberlegenheit geführte Angriffe unter den schwersten Opfern an dem Heldeunteil unserer Truppen scheiterten. Daß auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenen und um seine Existenz kämpfenden Gegner nicht zu verwundern. Als dann unsere, auf dem serbischen Gebiete weit vorgehenden Truppen am 19. d. M. abends nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in ihre ursprüngliche Stellung an der unteren Drina und in der Save zurückzugehen, ließen sie auf dem Kampplatze den vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen halten heute die Höhen auf dem serbischen Boden und den Raum um Schabaz besetzt; im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Baljowo. Wir können mit voller Veruhigung den weiteren Ereignissen entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen sich unsere, unter den schwierigsten Verhältnissen kämpfenden und mit einer dem Leben und dankbar erscheinenden Aufgabe betrauten braven Truppen in den Tagen vom 13. bis zum 19. wieder in vollständigem Maße würdig zeigten.

Zurückdrängen der Serben vom österreichischen Gebiet.

Wien, 22. August. (B. L. B.) Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze wurden östlich von Wisegrad-Rudo etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. d. M. auf der ganzen Linie geworfen. Es handelte sich dabei um die Schumadiadivision 1. Aufgebots, 4 Regimenter Infanterie, ein Kavallerieregiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment erstes, zweites und drittes Aufgebot der Drinadivision.

Diese Meldung ist nicht recht in Einklang zu bringen mit der vorstehenden langen amtlichen Erklärung Oesterreichs. Denn Wisegrad und Rudo liegen am oberen Lauf der Drina auf bosnischem Gebiet.

Der Seekrieg.

Sperrung bulgarischer Häfen.

Sofia, 21. August. (B. L. B.) (Meldung der Agence Bulgare.) Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist der Hafen von Burgas als für die Handelschiffahrt gesperrt erklärt worden, in den Hafen von Warna dürfen Schiffe nur am Tage zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang einlaufen, aber auch nur, wenn sie einen Posten an Bord haben.

Freie Durchfahrt für Handelschiffe durch die Dardanellen.

Konstantinopel, 21. August. (B. L. B.) Die Pforte hat an die hiesigen ausländischen diplomatischen Missionen eine Zirkulardepeche gerichtet, in der sie mitteilt, daß Handelschiffe die Dardanellen frei passieren können.

Maßnahmen gegen die wirtschaftlichen Kriegsfolgen.

Die Störungen des Wirtschaftsgetriebes, die der Krieg mit den entsetzlichen Wirkungen über uns hereinbrechen ließ, haben dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands Anlaß gegeben, eine Reihe von Maßnahmen zu erörtern, die geeignet erscheinen, Vorbeugung gegen eine Steigerung des Übels zu treffen und eine Milderung des gegenwärtigen Zustandes herbeizuführen können. Nach Abschluß dieser Beratungen sind dem Reichsamt des Innern diese Vorschläge unterbreitet und in persönlicher Aussprache zum Vortrag gebracht.

Die Vorschläge beziehen sich im wesentlichen auf folgende Punkte: Zur Hebung des Wirtschaftslebens ist darauf Bedacht zu nehmen, daß für die Industrie soweit als möglich die Zufuhr der nötigen Rohstoffe, die vom Auslande bezogen wurden, offen gehalten wird. Die Einschränkungen der Arbeiten, die von der Gemeinde oder vom Staat unternommen sind, müssen unter allen Umständen beseitigt werden; es muß Vorbeugung getroffen werden, daß insbesondere für die Gemeinde die nötigen Mittel zur Ausführung der Arbeiten bereitgestellt werden. Die Neigung, in den Betrieben der Post, der Eisenbahn und der Militärverwaltung durch übermäßige Anstrengung der Beamten und Arbeiter die notwendigen Aufgaben zu bewältigen, ist im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit durchaus zu verurteilen. Es muß versucht werden, aus der großen Zahl der Arbeitslosen für alle diese Betriebe die nötigen Hilfskräfte heranzuziehen und nicht eine Ausdehnung, sondern eine Beschränkung der Arbeitszeit herbeizuführen. Besonders in den Militärwerkstätten wäre, zumal nachdem einige Großbetriebe damit bereits ausgezeichnete Erfahrungen gemacht haben, sofort eine dreischichtige Arbeitszeit von je 8 Stunden einzuführen. Das gleiche kann aber auch von den Verkehrsanstalten der Gemeinden und privater Gesellschaften, sowie von den Gemeinde- und Staatsbetrieben im allgemeinen verlangt werden. Die Erleichterungen im Eisenbahnverkehr und die Herabsetzungen der Tarife müssen die Heranschaffung von notwendigen Nahrungsmitteln und Gebrauchsartikeln fördern.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Landwirtschaft zuzuwenden. Es wird sich empfehlen, zu verhindern, daß mit dem Abschachten von Milchvieh und nicht schlachtreifem Vieh vorgegangen wird, wodurch ein Mangel an Milch und Fleisch in Zukunft eintreten müßte. Für die Bereitstellung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist die Arbeiterkassette in der Industrie bereitwillig eingetreten, leider ist nicht immer bei den Landwirten das genügende Entgegenkommen zu verzeichnen gewesen. Sehr entschieden muß getadelt werden, daß man Arbeitskräfte in Anspruch nahm, die, ohne Lohn zu erhalten, nur durch Gewährung einer Beköstigung entschädigt wurden. Für die Feldbestellung wird es notwendig sein, unter Berücksichtigung der gerade für den Kleinbetrieb ungünstigen Verhältnisse Dampf- und Motorsflüge in großem Umfange bereitzustellen. Das kann geschehen dadurch, daß die Gemeinden Maschinen anschaffen und sie den Besitzern gegen mäßiges Entgelt oder auch, wo die Mittel fehlen, unentgeltlich zur Verfügung stellen, und ferner dadurch, daß die großen Grundbesitzer, die solche Maschinen in Besitz haben, sie voll ausnützen und auch für andere hergeben. Was die landwirtschaftlichen Produkte anbetrifft, so muß verhindert werden, daß sie etwa zu Freistreibereien zurückgehalten werden. Sie müssen je nach Bedarf, wenn nötig zwangsweise, auf den Markt gebracht werden, allerdings unter Berücksichtigung der Bedürfnisse in eigenwirtschaftlicher Tätigkeit. Wichtig erscheint die Kugelfabrikation der Kartoffelernte, ein Zurückdrängen der Verwendung für die Spiritusfabrikation und Ausnutzung des Verfahrens, die Kartoffeln zu trocknen, um sie für die Viehfütterung zu konservieren. Auf die Urbarmachung von Oeländern wird gleichfalls besonderer Wert gelegt. Zunächst einmal, weil diese brachliegenden Ländereien die Möglichkeit bieten, den Ertrag der Landwirtschaft zu erhöhen, und dann vor allem, weil dadurch zahlreichen Arbeitslosen Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben werden kann. Von großer Bedeutung wird auch sein, zu erwägen, wie den Landwirten die Aussaat sichergestellt werden kann, eventuell wird Unbemittelten auf Kredit die Aussaat gewährt werden müssen.

Die Besprechung ergab, daß in einigen Punkten bereits im Reichsamt des Innern mit den Interessenten der Unternehmer Erörterungen gepflogen sind; andere Anregungen sollen berücksichtigt und einer näheren Prüfung unterzogen werden. Die Generalkommission wird entsprechend einem Vorschlag der Vorstandskonferenz, die vor kurzem in Berlin tagte, noch in eingehender schriftlicher Begründung darlegen, welche Bedeutung der Oeländekultur beizumessen ist, und die Frage der Arbeitslosenunterstützung näher darlegen. Insbesondere soll hier eine Unterstützung der Arbeitslosen aus Staatsmitteln verlangt werden, für die die Gewerkschaften aller Gruppen die nötige Kontrolle ausüben. Den Fragen wird dauernd vom Parteivorstand und der Generalkommission die nötige Aufmerksamkeit zugewendet werden. Nichts soll unberührt bleiben, um die in erschreckender Weise um sich greifende Arbeitslosigkeit zu mildern und Mittel und Wege zu finden, hier helfend einzugreifen.

Eine italienische Erklärung.

Rom, 22. August. (B. L. B.) Die Agenzia Stefani meldet: In einigen italienischen und auswärtigen Blättern erschienen Nachrichten über Missionen, welche von der italienischen Regierung italienischen Politikern bei fremden Regierungen gegeben worden seien, oder von Missionen, welche auswärtige Politiker in Italien durchgeführt hätten, entbehren jeder Begründung. Die italienische Regierung, die sich bei ihrer Haltung leiten läßt von strikter Beobachtung der erklärten Neutralität, setzt regelmäßig ihre internationale politische Handlungsweise mit Hilfe ihrer offiziellen Vertreter im Auslande auseinander wie durch ihre fortwährenden freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden in Rom beglaubigten Vertretern.

Das japanische Ultimatum.

Nach englischen Blättern hat das japanische Ultimatum der „Köln. Ztg.“ zufolge, folgenden Wortlaut:

Wir erachten es in der gegenwärtigen Lage für höchst wichtig und notwendig, die Ursachen jeglicher Friedensstörungen im fernem Osten zu entfernen und die allgemeinen Interessen sicherzustellen, so wie sie in der Bündnisvereinbarung zwischen Japan und Großbritannien aufgeführt werden.

Um einen starken und dauerhaften Frieden in Ostasien zu gewährleisten, dessen Begründung der Zweck dieser Vereinbarung ist, hält die japanische Regierung es aufrichtig für ihre Pflicht, der deutschen Regierung den freundschaftlichen Rat zu erteilen, zwei Vorschläge zu entsprechen:

1. Sofort aus den japanischen und chinesischen Gewässern die deutschen Kriegsschiffe und bewaffneten Kriegsschiffe jeder Art zurückziehen und diejenigen zu entwaffnen, die nicht zurückgezogen werden können.

2. An einem nicht später als 15. September anzuberaumenden Datum den japanischen Behörden ohne Bedingung oder Gegenleistung das ganze Pachtgebiet von Kiautschou zu übergeben im Hinblick auf eine spätere (eventual) Rückgabe an China.

Die japanische Regierung kündigt zu gleicher Zeit an, daß für den Fall, wo sie bis zum 23. August am Mittag keine Antwort der deutschen Regierung mit unbedingter Annahme des obigen Rates erhalten hat, Japan genötigt sein wird, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die es angeht, der Lage für nötig erachtet wird.

Jedwede Antwort der deutschen Regierung ist einer Neuermeldung zufolge bisher nicht erfolgt. Die Frist läuft heute ab.

Amerika und Japans Ultimatum.

Die Skandinavischen Blätter vom 18. d. M. enthalten folgendes Telegramm:

London, 17. August. Reuters Office berichtet aus Washington: Japans Ultimatum an Deutschland wird in hiesigen offiziellen Kreisen als eine sehr ernste Entwicklung des Krieges angesehen. Japan hat durch seinen Botschafter in Washington die Regierung der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß es die Neutralität derselben auch in Zukunft als gesichert voraussetzt. Die amerikanische Regierung betrachtet das japanische Versprechen, Kiautschou an China zu übergeben, als zufriedenstellend.

Ob diese offiziöse englische Meldung die Stimmung in den Vereinigten Staaten richtig wiedergibt, ist sehr zweifelhaft.

Kriegsbekanntmachungen.

Die siebente Verlustliste.

Die neueste Verlustliste teilt einen Verlust von insgesamt 450 Mann mit. Nämlich 7 Offiziere und 104 Mann tot, 12 Offiziere und 210 Mann verwundet und 117 Mann vermisst. Ein Vermisster hat sich wieder eingefunden.

Nach den bisherigen Verlustlisten bezifferte sich der Verlust abgesehen der wieder Zurückgekehrten auf 2100 Mann. Dazu 449 Mann (unter Zurechnung des Vermissten, der sich wieder eingefunden hat), ergibt einen bisher gemeldeten Gesamtverlust von 2549 Mann.

Feldpostbriefe können verschlossen gesandt werden!

Berlin, 22. August. (B. Z. V.) Eine Berliner Zeitung bringt heute die Nachricht, daß die deutsche Feldpost verschlossene Briefe nicht ausschließen dürfe, und daß deshalb Feldpostbriefe an die im Felde stehenden Truppen unverschlossen abgehandelt werden müssen. Wir sind ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß diese Nachricht durchaus unzutreffend ist, daß also die Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor geschlossen abgehandelt werden können.

Noch einmal die Chiffre-Anzeigen.

Bekanntmachung: Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 7. August dieses Jahres bestimmte ich folgendes:

1. Anzeigen, deren Text ganz oder teilweise chiffriert ist, dürfen nicht veröffentlicht werden.

2. Bei Inseraten, die Angebote enthalten und mit einer Chiffre unterzeichnet sind, ist diese Chiffre von den Zeitungen durch andere, von dem betreffenden Verlag bestimmte Zahlen und Buchstaben zu ersetzen.

Die Innehaltung dieser Vorschrift wird genau kontrolliert werden.

Berlin, den 22. August 1914.
Der Oberbefehlshaber:
von Steffel, Generaloberst.

Landsturmpflicht und Schifffahrt.

Berlin, 22. August. (B. Z. V.) Der Kriegsminister hat die stellvertretenden Generalkommandos angewiesen, Landsturmpflichtige, die in der Schifffahrt beschäftigt sind, nicht zum Dienst einzuziehen.

Zensur und periodische Druckschriften.

Berlin, 22. August. (B. Z. V.) Das Oberkommando teilt zu der Bekanntmachung vom 21. August über die Genehmigung von neuen Druckerzeugnissen mit, daß sich diese Bekanntmachung lediglich auf die Herausgabe neuer, wöchentlich wenigstens einmal erscheinender, periodischer Druckschriften bezieht.

Politische Uebersicht.

Um die Lebensmittel.

Es ist erstaunlich, wie schnell jetzt in der Kriegszeit die Menschen in bezug auf die wirtschaftlichen Dinge umlernen. Mit Recht kommt der Gedanke zum Durchbruch, daß es mit der wirtschaftlichen Anarchie nicht weiter geht, wenn nicht das ganze soziale Leben absterben soll. Organisation auf wirtschaftlichem Gebiete ist das Hauptwort, das sich unter dem eisernen Zwang der Dinge Geltung verschafft. So macht auch der Führer der Agrarier Dr. Roedelius Ausführungen über „die richtige Verteilung der Ernährungsmittel“. Er hat dabei ausschließlich das Getreide im Sinne und führt folgendes aus: Vor allem müsse eine Vorratsstatistik aufgenommen werden, dann müsse eine Preisregulierung eintreten, weil stellenweise eine Verschwendung und dann wieder eine Ueberschneidung eintreten würde; es müssen also die Preise paritätisch ausgeglichen werden. So weit so gut.

Wenn aber Herr Roedelius diese Aufgabe der Seeresverwaltung zuschiebt, so ist dagegen doch vieles einzuwenden. Er meint, die Proviantämter sollen die Preise festsetzen und nach diesen Preisen würde sich dann der Markt richten. Ferner sollen diese Ämter Vorräte auf Lager nehmen und auch wieder abgeben, wo der Bedarf des Meeres gedeckt ist und der Bedarf der Zivilbevölkerung dringend wird. Wir meinen, daß die Proviantämter allein für diese Aufgabe nicht geeignet, ihr nicht gewachsen sind. Es kommen hier vor allem die städtischen Kommunen und Kommunalverbände in Betracht, die durch Herbeiziehung von Sachverständigen (Getreidehändler, Müller und andere) die Versorgung organisieren müssen. (Die ländlichen Gemeinden kommen weniger in Betracht, weil hier die Versorgung durch Einbehaltung der nötigen Mengen viel einfacher ist.) In dem Programm, das der Vorstand unserer Partei in bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln vorgelesen hat, ist denn auch nicht nur die Regulierung der Preise vorgesehen, sondern auch ein Zwang für die Produzenten, an öffentliche Körperlichkeiten Lebensmittel abzugeben. Nur auf dieser Grundlage ist die Aufgabe zu lösen.

Herr Roedelius betont besonders, daß für die Landwirte eine „Vereinbarung der vorhandenen Vorräte“ durchaus notwendig ist. Das ist anzuerkennen; in normalen Zeiten erhalten die Landwirte Kredit von den Händlern, ehe das Getreide gedroschen ist. Sie sind darauf angewiesen, weil sie in dieser Zeit für die Herbstbestellung des Ackers und für die Ernte der Sommerfrüchte sorgen und die Löhne zahlen müssen. Diesen Kredit können ihnen aber bei der gegenwärtigen Lage am leichtesten die öffentlichen Körperlichkeiten verschaffen, die sich zu diesem Zwecke mit den Großbanken in Verbindung setzen müssen. Der Kredit beruht dann auf absolut sicherer Grundlage, es handelt sich einfach um Vorauszahlung des Produktes, das bereits vorhanden und vom Produzenten abzuliefern ist, wobei noch dem Geldgeber die öffentliche Körperlichkeit haftet. Hier hat die Hochfinanz ihre vorzügliche Organisation, die in normalen Zeiten einzig der Macht des Geldkapitalismus dient, in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Unter dem Belagerungszustand.

Ein furchtbar hartes Urteil verhängte das Koblenzer Kriegsgericht. Der Arbeiter Richter, der auf der Straße lärmte und von einem Schutzmann zur Ruhe aufgefordert wurde, hatte diesen zu Boden geworfen, getreten und ihm den Säbel aus der Scheide gezogen. Der Vertreter der Anklage beantragte zwei Jahre Gefängnis; das Kriegsgericht verurteilte Richter auf Grund des § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand zu zehn Jahren Zuchthaus.

Der § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand handelt von dem Widerstand gegen die bewaffnete Macht, die jemand leistet „in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen“; er setzt für dieses Vergehen die Todesstrafe fest; „sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.“ Das Gericht nahm an, daß ein Widerstand mit der Waffe stattgefunden habe. Die 10 Jahre Zuchthaus waren demnach die Mindeststrafe!

Noch einmal Wertwürdiges aus Hessen.

Eine geradezu revolutionäre Sprache schlägt die „Neue Tageszeitung“ in Friedberg i. H. an, obgleich sie ein durch und durch konservatives Blatt ist. Von denke nur: Sie knüpft sich einen neuen Verwandten des großherzoglich hessischen Hauses vor, der Obergeneral der deutschen Armee ist und im Hessischen große Güter besitzt, einen leibhaftigen Prinzen, nennt ihn einen „ehelich erbärmlichen Nicht“, einen „Schuft“ und erklärt schließlich, es gebe kein Wort, das kräftig genug wäre, den Abscheu vor einem solchen Wesen auszudrücken. Das konservative Blatt verlangt, daß dem Prinzen sein Generaltitel aberkannt und daß seine Befehle in Hessen sofort mit Beschlag belegt würden.

Des Häufels Lösung: Wesentlicher Prinz leistet zurzeit Befehlshaberdienste in der englischen Flotte; es ist jener Verwandte des Großherzogs, der mit einer montenegrinischen Prinzessin verheiratet ist. Ob dem Großherzog die Sprache sehr angenehm ist, kann füglich bezweifelt werden. Hoffentlich verfährt das konservative Organ nicht, was es geschrieben hat, sobald der Krieg beendet ist.

Aus Industrie und Handel.

Förderung der amerikanischen Handelschifffahrt.

Die Unterbindung der Handelschifffahrt in den Kriegsjahren hat auch für Nordamerika recht unangenehme Folgen. Da Nordamerika keine bedeutende überseeische Handelschifffahrt besitzt, ist sein Handel fast gelähmt. Die amerikanische Regierung hat, um dem abzuhelfen, schon erklärt, sie wolle fremden Schiffen die amerikanische Flagge verleihen. Jetzt meldet der Draht eine neue wichtige Maßnahme:

New York, 22. August. Ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung, der die Bundesregierung ermächtigt, 30 Millionen Dollar zur Beschaffung von Handelsdampfern zu verausgaben, um die Ausfuhr von Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln sowie von Baumwolle sicher zu stellen.

Alle derartigen Maßnahmen können nur begrüßt werden, da sie dazu dienen werden, die Versorgung der kriegführenden europäischen Staaten mit Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu erleichtern.

Der Krieg und die englische Volkswirtschaft.

Die angesehenen englische Finanzzeitschrift „Der Economist“ hat gegen die Behauptung Greens, daß es für Englands Wirtschaftsleben wenig Unterschied bedeute, ob England selbst am Krieg teilnehme, u. a. eingewandt:

„Er vergaß, daß ungefähr ein Viertel unseres Handels mit den Ländern der Ostsee und Nordsee getrieben wird und daß unsere Ausfuhr nach dem Deutschen Reich im letzten Jahr auf 60 Millionen Pfund (1220 Millionen Mark) geschätzt wird. Man bedenke oben drein, welche Folgen der neue Zustand auch für die anderen Länder haben muß, wo wir gewohnt waren, aus sicherer Höhe mit französischem und deutschem Kapital zusammen zu arbeiten. Wir erinnern an die Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile, auf der anderen Erdhälfte an China und Japan. Zum Beispiel denke man daran, daß dieser Tage in Argentinien ein Moratorium angekündigt worden ist, daß Brasilien seine Zahlungen eingestellt hat, daß Ägypten in Kriegszustand erklärt ist und daß Japan, welches unter dem Druck großer Schulden und großer Kosten steht, uns vorschlägt, einen Angriff auf die deutschen Besitzungen in China zu machen.“

Englischer Boykott.

Aus New York wird gemeldet: Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, sei es auch nur durch einen einzigen deutschen Teilhaber.

Durch dieses Verbot, das auf die Vermeidung der deutschen Handelskonkurrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt daher in New York Ueberraschung und Verwirrung.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Rücksichtslosigkeit gegenüber den Arbeitslosen.

Die Beschwerden der Metallarbeiter über das in der gegenwärtigen Zeit ganz besonders schädliche Ueberstundenarbeiten sind bis jetzt leider nur von den wichtigsten Firmen berücksichtigt worden. Eine Anzahl Betriebe der Berliner Eisen- und Metallindustrie, die mit der Herstellung von Kriegsbedarf stark beschäftigt sind, suchen sich mit der Bemerkung zu decken, daß es keine Arbeitslosen in den einzelnen Berufsgruppen gäbe, und sie deshalb gezwungen wären, Ueberstunden und Sonntagsarbeit einzuführen. Besonders wird dies von der Gruppe der Eisen-, Metall- und Revolverdreher behauptet, und daran seitens der Firmen die Forderung geknüpft, daß die Dreher 12 Stunden und in manchen Fällen noch länger pro Tag arbeiten müssen.

Nach einwandfreien Feststellungen ist die Erklärung, es gäbe keine arbeitslosen Dreher, nichts als eine laune Ausrede. Es gibt in Berlin zurzeit so viele arbeitslose Eisen-, Metall- und Revolverdreher, daß jeder Bedarf spielend leicht gedeckt werden kann. Die Arbeitgeber scheuen lediglich die kleine Mühe, falls sie nicht ausreichend Platz haben für Neueinstellungen, die sogenannten Schichtarbeit einzuführen, wie es in einer Reihe von Betrieben auch in normalen Zeiten bei starker Beschäftigung mit großem Erfolg schon seit Jahren getan wird.

Weiter kann aber auch noch konstatiert werden, daß in einer Reihe von Betrieben durchaus noch Platz für Neueinstellungen ist, so daß auch hier keinerlei Verhinderung für die Ableistung von Ueberstunden oder Sonntagsarbeit vorhanden wäre.

Es gewinnt den Anschein, als ob die Unternehmer selbst die gegenwärtige Zeit, unter der doch die Arbeiter ganz besonders stark und ohne ihre Schuld zu leiden haben, benutzen wollen, um sich neben dem erhöhten Verdienst durch die Aufträge der Seeresverwaltung noch einen weiteren Verdienst sichern wollen, weil sie glauben, in der gegenwärtigen Zeit vor irgendwelchen Angriffen der Arbeiter gesichert zu sein. Es wäre da wohl an der Zeit, daß die Arbeitgeber, das heißt die Behörden, die doch jetzt ein wesentliches Interesse daran haben, daß die Zahl der Arbeitslosen möglichst herabgemindert wird, hier ihren Einfluß geltend machen.

Gegenüber der Behauptung der Unternehmer, es seien Arbeitslose in ausreichender Zahl nicht vorhanden, können wir konstatieren, daß gerade in den Betrieben, die mit Ueberstunden arbeiten, die Arbeitslosen häufig abgewiesen wurden, und zwar zu einem erheblichen Teil mit der Bemerkung, daß die Arbeitsjuden dem Landsturm angehören und deshalb doch möglicherweise halb eingezogen werden. Die Abweisung ist selbst in solchen Fällen erfolgt, wo die Arbeitsjuden dem ungebildeten Landsturm angehören.

Was mögen diese Firmen wohl unter Patriotismus verstehen? Sollten die Arbeitgeber, die so ganz unnötigerweise durch ihr Verhalten die Notlage verzögern, nicht ebenso gut wie alle anderen verpflichtet sein, die Arbeitslosigkeit herabzumindern? Wir meinen, daß es die selbstverständliche Pflicht gerade der Firmen ist, die Aufträge der Seeresverwaltung haben, alles zu tun, was zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen kann. Sollten die verschiedenen Firmen dieser ihrer selbstverständlichen Pflicht nicht nachkommen, dürfte man sie eigentlich nicht als wert erachten, Aufträge für die Seeresverwaltung zu bekommen.

Gewerkschaftsunterstützungen und Gemeinden.

Und wird geschrieben. In der Nr. 228 Bezirksbeilage befindet sich unter „Gewerkschaftliches“ eine Notiz, wonach auch die Gemeinde Weiskes die eventuellen Gewerkschaftsunterstützungen von den Unterhaltungen der Gemeinde in Abzug bringen will. Die Information muß auf einem Irrtum beruhen. In der Kommission für Kriegswohlfahrtspflege wurde vom Bürgermeister, dem Vorsitzenden unter Zustimmung aller 9 Kommissionsmitglieder und der beiden Leiter des Wohlfahrtsamtes die bündige Zusage gegeben, daß bezügliche nicht beachtet sei, sowie, daß die Bedürftigkeitsfrage höchst lokal behandelt werden solle, ferner sollen alle zweifelhaften Fälle den Kommissionsmitgliedern zur Nachprüfung prinzipiell überwiesen werden.

Der Patriotismus der Geschäftsinhaber.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir gestern eine Notiz, in der gegen eine Reihe von Firmen der Vorwurf erhoben ist, sie hätten trotz der Notlage, in der sich jetzt Angestellte und Arbeiter befinden, Entlassungen und erhebliche Einkommensverschlechterungen vorgenommen. Von den Warenhäusern war besonders die Firma Jandorf genannt. Wie jetzt zu unserer Kenntnis gelangt, steht aber diese Firma in der Warenhausbranche in dieser Beziehung nicht allein da. Sie hat sogar später als die Konkurrenzgeschäfte zu dem Mittel der Gehaltskürzungen gegriffen. Auf diesem Wege ist ihr die Firma Wertheim vorangegangen, die gleichzeitig sogar Personalentlassungen vornahm. Dann folgte die Firma Tiech. Personalentlassungen haben im Gegensatz zu den anderen Firmen bei Jandorf nicht stattgefunden.

Letzte Nachrichten.

Beschäftigung landsturmpflichtiger Arbeiter!

Berlin, 22. August. (B. Z. V.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Infolge der Arbeiterentlassungen in großen industriellen und gewerblichen Betrieben sind zahllose Arbeiter, die dem Landsturm angehören, brotlos geworden. Diese verfallen jetzt in großen Scharen durch freiwilligen Eintritt bei einem mobilen Truppenkörper ihrer vaterländischen Pflicht nachzukommen, werden aber, da der Bedarf überall gedeckt ist, fast durchweg zurückgewiesen. Nach den Angaben der Leute ist es für sie eine Unmöglichkeit, im Privatdienst eine Stelle zu finden, da aus ihren Papieren ihre Landsturmpflicht hervorgeht und die Geschäftsleute in der Erwartung baldiger Mobilmachung des Landsturms sich scheuen, solche Leute einzustellen. Durch ein solches Verhalten wird aber die Notlage der Arbeiter noch vergrößert, zumal da auch für ihre Frauen es an Arbeitsgelegenheit fehlt und die Kriegsunterstützung nur an solche Familien ausgezahlt wird, deren Ernährer im Felde stehen. Die Arbeitgeber werden daher gebeten, alle freien Stellen bei den Arbeitsnachweiser anzumelden und bei Besetzung der Stellen die landsturmpflichtigen Leute nicht etwa hintenanzusetzen. Wenn der Landsturm eingezogen werden sollte, wird eine anderweitige Regelung des Geschäftsverkehrs von selbst eintreten.

Die Postwahl.

Rom, 22. August. (B. Z. V.) Wie die „Tribuna“ meldet, hat der Camerlengo die formelle Zustimmung gegeben, daß das Konklave nicht später als am 31. August zusammentreten wird. Man nimmt an, daß das Konklave kurz sein und der Papst am 3. oder 4. September gewählt sein werde.

Verlustliste Nr. 7.

Erläuterung der Abkürzungen.

- Fehl! verwundet = leichtverw.
- Schwer verwundet = schwerverw.
- Gefangen = gef.
- Verwundet = verw.
- Hauptmann = Hauptm.
- Oberleutnant = Oberleutn.
- Leutnant = Leutn.
- Regiment = Reg.
- Bisfeldweibel = Bisfldw.
- Sergeant = Serg.
- Unteroffizier = Unteroff.
- Gefreiter = Gefr.
- Einjähriger = Einj.
- Landwehrmann = Landw.
- Reservist = Ref.

Stab 11. Infanteriebrigade.

Unteroff. Heinrich Strebe, schwerverw. — Füsiliers Paul Blaszkiewicz (1. Komp. Reg. 35), leichtverw. — Hauptm. Vogel (Fus. artillerieregiment 3) schwerverw. — Leutn. d. Ref. Krüger Feldartillerieregiment 30, verwundet.

Infanterieregiment Nr. 17, Wörchingen.

- 1. Kompagnie.** Major Maximilian von Zühl, leichtverw. — Hauptmann, leichtverw. — Ref. Rudolf Bohrer, leichtverw.
- 2. Kompagnie.** Feldw. Bernhard Wedemich, leichtverw. — Bisfeldw. d. Ref. Karl Klappenburg, leichtverw.
- 3. Kompagnie.** Karl Köhler, leichtverw. — Friedrich Rentmeister, leichtverw. — Wilhelm Ridel, leichtverw. — Willi Jakob, leichtverw.
- 4. Kompagnie.** Leutn. d. Landwehr Kortmann, tot. — Feldw. Albert Freier, leichtverw.

Füsilierregiment Nr. 40, Kattatt.

- 1. Kompagnie.** Leutn. Hanner, leichtverw. — Ref. Philipp Ritter, leichtverw. — Ref. Wilhelm Barth 1, leichtverw. — Ref. Friedrich Herz, schwerverw. — Ref. August Brummer, schwerverw. — August Schneider, leichtverw. — Wilhelm Soggan, leichtverw.
- 2. Kompagnie.** Gefr. Ref. Albert Hüller, tot. — Ref. Josef Hub, leichtverw. — Ref. Albert Becker, leichtverw. — Ref. Josef Wolff III, schwerverw. — Willi Häuser, schwerverw.
- 3. Kompagnie.** Josef Sem, tot. — Edwin Berner, schwerverw. — Hermann Rejmer, schwerverw.
- 4. Kompagnie.** Hauptm. Ferdinand Brücken, leichtverw. — Leutn. d. Ref. Braun, leichtverw. — Ref. Heinrich Däß, tot. — Adolf Hülle, tot. — Andreas Stafinski, schwerverw. — Ref. Eugen Art, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Heinrich Riebel, schwerverw.

Maschinengewehrkompanie. Serg. Richard Siebert, tot.

Infanterieregiment Nr. 44, Goldap.

- 1. Kompagnie.** Serg. Emil Betsel, tot. — Unteroff. Hermann Gehloff, leichtverw. — Gefr. Karl Karginzki, leichtverw. — Gustav Reyer, tot. — Wilhelm Jantke, leichtverw. — Otto Wehner, leichtverw. — Friedrich Casper, schwerverw. — Ref. Johann Radziejewicz, schwerverw. — Ref. Otto Szegosa, leichtverw.
- 2. Kompagnie.** Ludwig Adamczak II, schwerverw. — Walter Stüdemann, leichtverw. — Ref. Joseph Scholz, schwerverw. — Ref. Emil Wieshar, schwerverw. — Ref. Oskar Schumann, leichtverw. — Ref. Gustav Szymanski, schwerverw. — Johann Spiegelhoff schwerverwundet.
- 3. Kompagnie.** Hauptm. Gotthard Frisch, schwerverw. — Serg. Emil Jantara, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Bronislaus Chilla, leichtverw. — Gefr. d. Ref. August Mauruschat, tot. — Johannes Müller II, leichtverw. — Franz Tiedemann, leichtverw. — Emil Sell, leichtverw. — Friedrich Opitz, schwerverw. — Otto Junt, leichtverw. — Karl Koppa, leichtverw. — Paul Slaschki, leichtverw. — Otto Kautenburger, schwerverw. — Ernst Wonska, leichtverw. — Ref. Fritz Spill, schwerverw. — Ref. Franz Walschewski, schwerverw. — Ref. Friedrich Wobbel, schwerverw. — Ref. Friedrich Wilm, leichtverw. — Ref. August Kollod, tot. — Hermann Varanowski, tot. — Ref. Otto Joneleit, verm. — Petrus Ernst, tot. — Ref. Johann Rosk, leichtverwundet.
- 4. Kompagnie.** Gefr. d. Ref. Reinhold Holzmann, tot. — Franz Trop, tot. — Paul Beck, verm. — Fritz Luff, verm. — Feldw. Hagenmann, verm. — Ref. Falk, verm. — Ref. Paulsch, verm. — Ref. Sturzhöhl, verm. — Ref. Jander, verwundet.
- 5. Kompagnie.** Fritz Glawe, verm. — Karl Rischke, verm. — Gustav Wachner, verm. — Ref. Friedrich Hoechst, verm. — Ref. Karl Schmidt, verm. — Ref. Johann Tertel, verm. — Ref. Karl Wöhl, verwundet.

Infanterieregiment Nr. 55, Hörter.

- 1. Kompagnie.** Unteroff. Walter Karsten, tot. — Ref. Alfred Weber, schwerverwundet und gefangen.

Infanterieregiment Nr. 70, Saarbrücken.

- Leutn. und Adjutant Otto Erich Hermann Kurt Luidert, tot.
- 2. Kompagnie.** Unteroff. d. Ref. Peter Paul Spich, tot.

Infanterieregiment Nr. 84, Schleswig.

- 1. Kompagnie.** Oberleutn. Harry Reuter, leichtverw. — Gefr. Friedrich Lambek, schwerverw. — Emil Kraft, schwerverw. — Kurt Cape, schwerverw. — Johannes Beuthien, leichtverw. — Wilhelm Stordmann, leichtverw. — Hornist Walter Lembte, schwerverw.

Infanterieregiment Nr. 85, Rendsburg.

- Ref. Daniel Dohert, verm. — Ref. Hans Thebens, leichtverw. — Friedrichsen, verm. — Gefr. d. Ref. Georg Kempe, verm. — Wid, verwundet. — Noad, verwundet.

Grenadierregiment Nr. 89, Schwerin.

- 1. Kompagnie.** Major Johann Kort II, leichtverw. — Paul Carlson gen. Wagnis, leichtverw. — Gefr. Ludwig Dancelonsky, leichtverw. — Fritz Edler, schwerverw. — Fritz Groß, leichtverw. — Wilhelm Heinke, leichtverw. — Hans Krohn, leichtverw. — Ernst Riedhoff, verm. — Gefr. Albert Hund, verm. — Rudolf Schweede, verm. — Albert Vog I, leichtverw. — Christian Wulff I, schwerverw. — Wilhelm Zeld, tot. — Einj. Freiw. Helmuth Wortmann, verm. — Heinrich Alm, verm. — Erich Beuthling, tot. — Richard Pug, leichtverw. — Einj. Freiw. Robert Jemrich, verm. — Wilhelm Friedo, leichtverw. — Martin Grambow, verm. — Albert Raab, verm. — Bruno Matthes, verm. — Friedrich Vog, verm. — Otto Schmidt III, tot. — Wilhelm Stallbaum, tot. — Heinrich Wendi, tot. — Einj. Freiw. Werner Hahn, leichtverw. — Einj. Freiw. Reinhold Schulz, schwerverw. — Gefr. Nikolaus Koob, leichtverw. — Ludolph Walter, verm. — Wilhelm Herbet, leichtverwundet.
- 2. Kompagnie.** Oberleutn. Hans Baron v. Firds, tot. — Serg. Rabenträger August Wöller, tot. — Serg. Wilhelm Guelow, tot. — Serg. Helmuth Lehmann, leichtverw. — Unteroff. August Drumm, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Paul Cousin, tot. — Ref. Paul Hannemann, tot. — Ref. Bernhard Tsch, leichtverw. — Hermann Hauer, leichtverw. — Franz Schelak, verm. — Wilhelm Bieple, verm. — Otto Burmeister, schwerverw. — Paul Brand, verm. — Friedr. Kährmann, verm. — Fritz Kraak, verm. — Otto Kiehlisch, verm. — Wilhelm Müller III, verm. — Paul Prehn, verm. — Robert Rathmann, verm. — Christian Wegner, verm. — Unteroff. Otto Rohdt, tot. — Siegfried Thapfen, verm. — Ref. Hermann Woller, verm. — Ref. Hermann Woller, verm.

- 3. Kompagnie.** Hauptm. u. Kompagniechef Paul v. Heimburg, schwerverw. — Gau-Gefr. Herman Paeth, verm. — Einj. Freiw. Gefr. Fritz Kreuzfeld, tot. — Ernst Damerich, tot. — Albert Jodper, schwerverw. — Hornist Ernst Kruman, tot. — Hannes Rothsch, schwerverw. — Richard Steinort genannt Wöh, tot. — Fritz Wippenberg, tot. — Paul Bauer, verm. — Fritz Kose, tot. — Johannes Ding, schwerverw. — Paul Leppin genannt Arndt II, tot. — Wilhelm Müller, tot. — Hermann Schomater, schwerverw. — Heinrich Farnow, tot. — Karl Fiedler, verm. — Wilhelm Weisshol, verm. — Heinrich Weich, tot. — Otto Sehsom, tot. — Karl Wendorf, verm. — Karl Gohmann, tot. — Fritz Kirchmann I, verm. — Paul Kirchmann II, verm. — Ref.
- 4. Kompagnie.** Feldw. August Dechow, schwerverw. — Unteroffizier Hans Arndt, leichtverw. — Unteroff. Johannes Belg, verm. — Otto Holtz, leichtverw. — Wilhelm Könnfeldt, verm. — Fritz Badhaus, schwerverw. — Rudolf Meißner, schwerverw. — Ref. Karl Vandelow, verm. — Ref. Karl Bergmann, verm. — Paul Rawoldt, schwerverw. — August Stube, schwerverw. — Karl Holter, verm. — Wilhelm Schmidt III, leichtverw. — Tambour Leonhardt Lübbert, verm. — Ref. Friedrich Pröhl, verm. — Gefr. Hans Tichmann, verm. — Hermann Tiedt, verm. — Hermann Schmidt II, verm. — Ludwig Lippert, schwerverw. — Friedrich Schreiber II, leichtverw. — Friedrich Ragerfleisch, verm. — Einj. Oskar Kröger, leichtverw. — Ref. Wilhelm Anders, verm. — Richard Stender, verm. — Karl Wienke, schwerverw. — Heinrich Wulff, verm. — August Lippe, tot. — Karl Dohrbein, verm. — Hans Wax, tot. — Einj. Gefr. Claus Petersen, leichtverw. — Einj. Ernst Fieske, schwerverw. — Einj. Hans Koll, schwerverw. — Robert Nagel, verm. — Hermann Baad, schwerverw. — Fern Kaunn, tot. — Einj. Karl Ruch, schwerverw. — Ref. Wilhelm Paffow, verm. — Ref.

12. Kompagnie. Feldw. August Dechow, schwerverw. — Unteroffizier Hans Arndt, leichtverw. — Unteroff. Johannes Belg, verm. — Otto Holtz, leichtverw. — Wilhelm Könnfeldt, verm. — Fritz Badhaus, schwerverw. — Rudolf Meißner, schwerverw. — Ref. Karl Vandelow, verm. — Ref. Karl Bergmann, verm. — Paul Rawoldt, schwerverw. — August Stube, schwerverw. — Karl Holter, verm. — Wilhelm Schmidt III, leichtverw. — Tambour Leonhardt Lübbert, verm. — Ref. Friedrich Pröhl, verm. — Gefr. Hans Tichmann, verm. — Hermann Tiedt, verm. — Hermann Schmidt II, verm. — Ludwig Lippert, schwerverw. — Friedrich Schreiber II, leichtverw. — Friedrich Ragerfleisch, verm. — Einj. Oskar Kröger, leichtverw. — Ref. Wilhelm Anders, verm. — Richard Stender, verm. — Karl Wienke, schwerverw. — Heinrich Wulff, verm. — August Lippe, tot. — Karl Dohrbein, verm. — Hans Wax, tot. — Einj. Gefr. Claus Petersen, leichtverw. — Einj. Ernst Fieske, schwerverw. — Einj. Hans Koll, schwerverw. — Robert Nagel, verm. — Hermann Baad, schwerverw. — Fern Kaunn, tot. — Einj. Karl Ruch, schwerverw. — Ref. Wilhelm Paffow, verm. — Ref.

Füsilierregiment Nr. 90, Rostock.

- 1. Bataillon.** Major v. Mertens, tot. — Leutn. u. Adjut. du Bataillon, schwerverw. — Leutn. Gumbt v. Hafften, tot. — Leutn. von Wehlin, leichtverw. — Hauptm. Eichenhagen, leichtverwundet.
- 2. Bataillon.** Major v. Mertens, tot. — Leutn. u. Adjut. du Bataillon, schwerverw. — Leutn. Gumbt v. Hafften, tot. — Leutn. von Wehlin, leichtverw. — Hauptm. Eichenhagen, leichtverwundet.

- 3. Bataillon.** Major v. Mertens, tot. — Leutn. u. Adjut. du Bataillon, schwerverw. — Leutn. Gumbt v. Hafften, tot. — Leutn. von Wehlin, leichtverw. — Hauptm. Eichenhagen, leichtverwundet.
- 4. Kompagnie.** Feldw. Heinrich Weiser, leichtverw. — Paul Schröder II, tot. — Ferdinand Dörchwald, leichtverw. — Georg Scharnberg, tot. — Gefr. Artur Rurr, leichtverw. — Gefr. Karl Benz, verm. — Friedrich Beutin, verm. — Ref. Heinrich Brinkmann, tot. — Hans Gorder, schwerverw. — Peter Balzered, verm. — Gustav Köhler, tot. — Wilhelm Baguhl, verm. — Paul Weggeron, verm. — Friedrich Pogels I, verm. — Hermann Veder II, leichtverw. — Karsten Johnen, verm. — Heinrich Regel, verm. — Fritz Felten, leichtverw. — Ref. Hermann Walter, leichtverw. — Einj. Freiw. Ludwig Holz, verm. — Einj. Freiw. Friedrich Vornhöft, verm.
- 5. Kompagnie.** Hornist Gefr. Otto Pfeiffer, tot. — Albert Dobeien, schwerverw. — Unteroff. Fritz Goffelt, tot. — Tambour Richard Marzen, tot. — Gustav Kallitta, leichtverw. — Paul Nig, leichtverw. — Anastasius Reidrandt, tot. — Hermann Baepfer, leichtverw. — Albert Fiesemeyer, tot. — Gefr. Wilhelm Dedo, tot. — Einj. Freiw. John Bientapper, schwerverw. — Gefr. Hans Hübler, schwerverw. — Gefr. Wilhelm Schlamann, tot. — Hermann Danner, schwerverw. — Adolf Esch, tot. — Heinrich Ohde, schwerverw. — Karl Pössel, tot. — Wilhelm Jörn, leichtverw. — Hans Cuand, schwerverw. — Paul Kuchowski, leichtverw. — Ludwig Drems, tot. — Einj. Gefr. Wilm Risch, tot. — Unteroff. Karl Schrader, leichtverw. — Gefr. Franz Krause, tot. — Ludwig Reide, tot. — Karl Schröder, tot. — Wilhelm Rind, tot. — Ref. Max Thiel, leichtverw. — Ref. Franz Lieb, tot. — Ref. Otto Seemann, tot. — Ref. Albrecht Rind, tot. — Ref. Johann Duddet, tot. — Gefr. d. Ref. Friedrich Brändt, leichtverw.
- 6. Kompagnie.** Serg. Karl Volzer, leichtverw. — Rudolf Boack, leichtverw. — August Gamin, verm. — Unteroff. Karl Dieblich, verm. — Gefr. Wilhelm Löhr, leichtverw. — Einj. Freiw. Friedrich Kinder, verm. — Einj. Freiw. Johannes Kröböl, tot. — Gefr. Hornist Helmuth Randt, verm. — Karl Schröder IV, tot. — Josef Slowil, verm. — Karl Wunderwald, verm. — Friedrich Danfer I, verm. — Johann Dünzig, verm. — Willi Weite, verm. — Hermann Greiser, verm. — Ernst Kröger, verm. — August Mau, verm. — Ludwig Meier III, verm. — Otto Hens I, verm. — Heinrich Vog, verm. — Karl Gundlach, verm. — Otto Schmidt II, verm. — Wilhelm Schröder I, verm. — Reinhold Schwarz I, verm. — Bernhard Sonnenburg, verm. — Ludwig Wasfel, verm. — Otto Wils, verm. — Johann Haller, verm. — Ref. Albert Krost I, verm. — Einj. Gefr. Schulz, leichtverw. — Wulff, schwerverw. — Fritz Pöcher, leichtverw.
- 7. Kompagnie.** Wilhelm Jennerowich, tot. — Wilhelm Eggelaw, schwerverw. — Paul Friem, schwerverw. — Albert Kammin, verm. — Max Köster, verm. — Robert Kern, verm. — Gefr. Karl Burmeister, schwerverw. — Friedrich Gehlen, tot. — Willi Gehrke, leichtverw. — Einj. Freiw. Kurt Studert, tot. — Rudolf Sommer, schwerverw. — Ernst Rosenbaum, tot. — Hermann Lindemann, tot. — Johannes Weiser, tot. — Einj. Gefr. Hans Timm, leichtverw. — Wilhelm Müller, tot. — Einj. Freiw. Hermann Schubert, tot. — Karl Rasch, leichtverw. — Einj. Freiw. Walter Kluchmann, tot. — Gefr. d. Ref. Richard Grambow, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Paul Soldt, tot. — Ref. Fritz Schröder, leichtverw.

Infanterieregiment Nr. 118, Worms.

- Leibkompanie. Unteroff. d. Ref. Georg Trümmer, verm.
- 4. Kompagnie.** Karl Schuch, tot.
 - 10. Kompagnie.** Ref. August Stauff, verm.

Infanterieregiment Nr. 129, Graudenz.

- 4. Kompagnie.** Gefr. Michael Hantsche, tot. — Bruno Jegke, tot. — Paul Krüger, tot.

Infanterieregiment Nr. 144, Metz.

- 8. Kompagnie.** Johann Höder, verm. — Gefr. d. Ref. Johann Kaminski, verm. — Ref. Heinrich Düpont, verm.

Infanterieregiment Nr. 147, Pld.

- 11. Kompagnie.** Arthur Velen, leichtverw.

Infanterieregiment Nr. 151, Sensburg.

- 10. Kompagnie.** Gefr. d. Ref. Rudolf Dreier, tot. — Ref. Otto Kurpid, leichtverw. — Heinrich Pape, leichtverw.

Infanterieregiment Nr. 156, Deuthen.

- 1. Kompagnie.** Gefr. d. Ref. Anton Rysl, tot. — Anton Witozka, schwerverw.

Infanterieregiment Nr. 165, Luedlinburg.

- 9. Kompagnie.** Leutn. Busch, leichtverw. — Ref. Franz Henneberg, tot. — Ref. Emil Dehne, tot. — Ref. Otto Neulcke, tot. — Gefr. d. Ref. Louis Rabe, leichtverw. — Willi Heinemann, leichtverwundet. — Hermann Aultban, leichtverw. — Josef Greika, leichtverw. — Carl Köber, leichtverw. — Franz Sirian, leichtverw. — Ref. Gustav Veder I, verm.
- 10. Kompagnie.** Gefr. Louis Heinide, schwerverw. — Kasimir Rasinski, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Richard Franke, schwerverwundet. — Valentin Dantelzof, leichtverw. — Oberleutn. und

- Kompagnieführer Duffing, schwerverw. — Paul Hoase, tot. — Otto Polig, tot. — Peter Pragnhalla, tot. — Leutn. Wille, leichtverw. — Franz Brölla, tot. — Wilhelm Gehler, tot. — Einj. Unteroff. Edwin Matthes, schwerverw. — Ref. Heinrich Barling, leichtverw. — Fritz Bod, leichtverw. — Walter Jänide, schwerverw. — Emil Jhau, schwerverw. — Unteroff. d. Ref. Richard Stolze, leichtverw. — Carl Sallier, verm. — Walter Plate, verm. — Bisfldw. Carl Kofelieb, leichtverw.

- 11. Kompagnie.** Unteroff. Friedrich Sprung, tot. — Wilhelm Bartels I, tot. — Ewald Lange, tot. — Alwin Schülke, verm. — Friedrich Röncke, leichtverw. — August Neher II, schwerverw. — Johann Starupa, schwerverw. — Wilhelm Hafe, verm. — Albert Kutscher, verm.
- 12. Kompagnie.** Willi Barlante, tot. — Friedrich Reng, tot. — Einj. Gefr. Adolf Schneeweider, leichtverw. — Einj. Max Rip, schwerverw. — Gustav Neher, schwerverw. — Emil Riedhauer, verm. — Martin Paszyna, verm. — Albert Wendenburg, verm. — Johann Stollit, verm. — Max Tiburgy, verm. — Fritz Schönmann, schwerverw.

- Maschinengewehrkompanie. Ref. Friedrich Kofel, tot. — Gefr. d. Ref. Wilhelm Fride, schwerverw. — Valentin Rudigo, leichtverw.

Infanterieregiment Nr. 171, Colmar i. G.

- 9. Kompagnie.** Gefr. d. Ref. Lucian Neher, verm. — Gefr. d. Ref. Josef Joessel, verm.
- 11. Kompagnie.** Ref. Albert Ottemwill, tot. — Gefr. Peder, verm. — Dreffel, verm. — Wilhelm Heinrich Spedmann, verm. — Schleutler, verm.

Dragonerregiment Nr. 9, Metz.

- 1. Eskadron.** August Bernhard Hinken, verm. — Franz Zegler, verm.
- 4. Eskadron.** Emil Camen, tot. — Karl Herschel, verm.

Dragonerregiment Nr. 11, Lud.

- 1. Eskadron.** Unteroff. Emil Hermann Neumann, tot.
- 2. Eskadron.** Serg. Friedrich Wilhelm Ewert, leichtverw.
- 3. Eskadron.** August Wolff, verm. — Theodor Grünwald, verm. — Ref.
- 4. Eskadron.** August Karl Brandt, tot. — Trompeter Serg. Friedr. Rich. Schulz, schwerverw. — Willi Ergesny, leichtverw. — Gebh. Engels, Karimann, verm.
- 5. Eskadron.** Gustav Gruber, schwerverw.

Husarenregiment Nr. 8, Paderborn.

- 2. Eskadron.** Leutn. Felix Frhr. v. Bittinghoff gen. Schell, verm. — Serg. Jacobi, verm.
- 3. Eskadron.** Karl Oswald Winkler, verm. — Theodor Höfel, verm. — Peter Jost, verm.
- 5. Eskadron.** Unteroff. Paul Hanemann, verm. — August Kanne, verm. — Franz Gräß, verm. — Albrecht, verm.

Thüringisches Manenregiment Nr. 6, Hanau.

- 2. Eskadron.** Carl Schlingloff, tot. — Gefr. Ref. Heinrich Bloch, verm.
- 4. Eskadron.** Ref. Carl Johannes Klammerzoff, tot. — Benedix Fötcher, leichtverw. — Eduard Heinrich Weis, schwerverw. — Serg. Friedrich Otto Hartmann, tot.

Feldartillerieregiment Nr. 26, Verden.

- 1. Batterie.** Lohed, leichtverw.
- 2. Batterie.** Unteroff. Ferdinand Honek, schwerverw. — Friedrich Handmann, schwerverw.
- 3. Batterie.** Otto Ehlich, leichtverw.

Feldartillerieregiment Nr. 61, Darmstadt.

- 2. Batterie.** Peter Edelmann, tot.

Pionierregiment Nr. 24, Köln.

- 3. Feldkompanie.** Leutn. Deil, tot.

Fernsprechanstalt, 1. Armee-Korps.

- Ref. Walter Alfred Paul Arieschen, verm.

Feldfliegertruppe.

- Leutn. Giesche, tot.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 3.

- Infanterieregiment Nr. 18, 9. Kompagnie.
Der als verm. gemeldete Reservist Lange ist zurückgekehrt.

Soziales.

Warnung vor Zuzug nach Industrieorten.

Offiziell ergeht folgende vollberechtigte Warnung vor Zuzug nach Industrieorten:

Wenn auch manche Gewerbe zurzeit gut beschäftigt sind, so ist doch in den meisten infolge des Krieges eine Stodung eingetreten, die erst langsam überwunden werden kann. Daher sind in allen Industrieorten zurzeit überschüssige Arbeitskräfte vorhanden und im allgemeinen um so mehr, je größer die Stadt ist. Es kann daher nicht dringend genug davor gewarnt werden, jetzt nach Berlin oder anderen Industrieorten zu verzichen. Die Hoffnung, dort Arbeit zu finden, wird in den allermeisten Fällen enttäuscht werden. Behörden, wirtschaftliche Vertretungen, Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen sollten nach Kräften darauf hinwirken, daß gegenwärtig niemand seinen Wohnsitz wechselt, so lange ihm nicht in zu verlässiger Weise die erstrebte Arbeitsstelle gesichert ist.

Die furchtbare Arbeitslosigkeit zeigt, welche schwere Unterlassungsfünde die bürgerliche Gesellschaft dadurch begangen hat, daß sie die seit Jahren von der Sozialdemokratie geforderte Arbeitslosenversicherung abgelehnt hat. Jetzt wenigstens sollte an allen Orten im Reich schleunigst Abhilfe bewerkstelligt werden.

Ein liebeswürdiger Vätermeister.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Vätermeister Besche aus der Kottbuser Allee vor der vierten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts verhandelt. Die Klägerin, Verkäuferin K., will von ihrem Meister unfittlich attackiert worden sein. Seinen Bergewaltigungsvorfällen habe sie sich, so behauptet sie in der Klage, nur durch sofortiges Verlassen des Dienstes erwehren können.

Nach einer längeren, sehr eingehenden Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Entscheidung, daß die Klägerin im vorliegenden Falle berechtigt war, ihre Stellung sofort aufzugeben. Beklagter mußte ihr das Restgehalt sowie Entschädigung für Kost und Logis zahlen.

Militär-Stiefel

jeder Art sind bei uns in großen Mengen vorrätig!

Besuchen Sie uns sofort!

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie., A.-G., Burg

142 Verkaufsstellen im Reich, davon 21 in Berlin u. Umgegend:

- C. Spittelmarkt 15
- C. Rosenfelder Straße 14
- W. Potsdamer Straße 50
- W. Schulstraße 26
- NW. Zornstraße 41
- NW. Wilmstraße 22
- NW. Daulstraße 29
- N. Friedrichstraße 127
- N. Müllerstraße 3
- N. Reinholdstraße 23
- N. Brunnenstraße 32
- N. Danziger Straße 1
- O. Andranstraße 50
- O. Frankfurter Allee 125
- SO. Oranienstraße 2a
- SO. Oranienstraße 32
- SO. Brunnstraße 40
- SW. Friedrichstr. 240-241
- Gieselerstraße: nur 280
- Mensdorfer Str. 122-123
- Neußstr. Bergstraße 30-31
- Potsdam: Brandenburger Str. 54

Frauen-Leseabend Groß-Berlin: Montag, den 24. August, abends 8 Uhr.

Ein Notschrei der Frauen.

654 Genossinnen haben sich in den Dienst der städtischen Hilfsaktion für die Familien der ins Feld Eingerufenen gestellt. Wir berichteten schon, daß in jeder der 23 Hilfskommissionen die den Steuerklassen angegliedert sind, eine bürgerliche Frau und eine Genossin die Leitung in Händen haben.

Helferinnen für die Recherchen haben sich über 600 gemeldet.

Zu einem Instruktionvortrag für ihre verantwortungsvolle Arbeit und zu einer Aussprache über ihre Erfahrungen, soweit sie bereits tätig waren, hatten sich die Genossinnen am Donnerstag zusammengefunden.

Es waren erschütternde Tatsachen, die berichtet wurden von der unläßlichen Not, die in den Arbeiterquartieren herrscht. Ueber einstimmend wurde berichtet, daß die Not der Arbeitslosen ungleich größer ist als die der Familien der Krieger, die immerhin die gesetzlich garantierte Staats- und Gemeindeunterstützung erhalten, deren Auszahlung nur leider zum Teil so entsetzlich langsam erfolgt. Auch die sofortige Zahlung der kleinen Summen an die Arbeitslosen, zu denen die Bezirksvorsteher ermächtigt sind, geht zum Teil schrecklich langsam von statten oder unterbleibt ganz. Infolgedessen ist unter den Notleidenden eine geradezu verweirte Stimmung.

Die versammelten Frauen erachteten es deshalb als ihre unabwiesbare Pflicht, den in Frage kommenden Instanzen folgende Entschlüsse schleunigst zu übermitteln:

„Über sechshundert sozialdemokratische Frauen Berlins, die sich in den städtischen Dienst der Unterstützung für die Familien der ins Feld Eingerufenen gestellt haben, erheben nach ihren Erfahrungen seit dem Kriegsausbruch folgende gebieterische Forderung:

Das Reich muß schleunigst erhebliche Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen, für die Arbeit nicht beschafft werden kann, den Gemeinden zur Verfügung stellen.

Das Elend der Arbeitslosen tritt immer häufiger in Entsetzlicher Weise zu Tage.

Weshalb zur Verringerung dieser Not nicht schnell in umfassender Weise etwas Durchgreifendes, so werden sich binnen kurzem grauenhafte Zustände entwickeln.

Die versammelten Frauen beschloßen, diese Rundgebung dem Reichsamt des Innern und dem Magistrat der Stadt Berlin zu unterbreiten, in der Hoffnung, daß sie dort Beachtung finden werde.“

Den Genossinnen ist auf die Eingabe an den Magistrat bereits die Mitteilung gemacht worden, daß der nächsten Stadtverordnetenversammlung ein großzügiger Plan zur Unterstützung der Arbeitslosen zur Beschlussfassung unterbreitet werden soll.

Die Kriegsnot und der Leseabend.

Durch die kriegerischen Ereignisse sind in erster Linie Frauen und Kinder in Mitleidenschaft gezogen. Entweder ist der Ernährer im Felde oder aber der Brotverdiener ist ohne Arbeit. Dazu kommen die Zehntausende arbeitsloser Frauen und Mädchen, die ohne jedes Einkommen sind. Es ist deshalb begreiflich, daß überall die Frage nach Hilfe in dieser schmerzlichen Zeit erörtert wird. Auch der Leseabend wird sich dieser Erörterung nicht entziehen können.

Leider fehlt es heute noch an tiefgreifenden Maßnahmen, die tatsächliche Hilfe besonders für die infolge des Krieges in Not Geratenen bringt und es erwacht die Aufgabe, die öffentlichen Behörden auf diesen Umstand besonders nachdrücklich hinzuweisen.

Es werden heute von einer Reihe von Wohltätigkeitsvereinen Hilfsaktionen unternommen, die nach Lage der Sache nur Stück und Stück leisten können. Bei dem großen Wirrwarr, der über die Unterstützungsmaßnahmen noch vielfach herrscht, erachten wir es für geboten, eine kurze Uebersicht der wichtigsten Einrichtungen zu bringen, mit der Absicht, die Genossinnen zur Auskunfterteilung an befreundete Familien zu befähigen.

Wie steht es mit der Unterstützung für die Familien der ins Feld Gezogenen?

Der Unterstützungsantrag ist in Berlin an die zuständige Steuerklasse zu richten. Beizulegen sind Heiratsurkunde, Geburtsurkunden für die Kinder und Bescheinigung darüber, daß der Ernährer im Felde steht. Neuerdings genügt schon die Bescheinigung einer Feldpostkarte, wenn das hiesige Bezirkskommando nicht eine Bescheinigung ausgestellt haben sollte. Bei dringender Not soll die Steuerklasse sofort 10 M. Voranschlag zahlen. Unterstützung wird auch für uneheliche Kinder gezahlt, auch an Eltern oder andere Verwandte, wenn der Einkerufene bisher aus seinem Einkommen für die Hinterbliebenen gesorgt hat.

Unterstützung aus freiwilligen Sammlungen.

Vielmehr reicht die Unterstützung aus staatlichen Mitteln mit dem kommunalen Zuschuß nicht aus, um notwendig leben und auch zu arbeiten zu können. Zu diesem Zweck sind freiwillige Sammlungen veranstaltet worden, um den Angehörigen, deren Ernährer im Felde ist, eine besondere Unterstützung zukommen zu lassen. Mit diesem Unterstützungsweize ist der „Nationale Frauendienst“ beauftragt, der für jede Unterstützungscommission besteht und die Recherchen übernommen hat. Frauen, die auf Extrainterstützung Anspruch machen wollen, wenden sich am besten an die Bureau des dieses nationalen Frauendienstes, obwohl sie diese Anträge auch bei der Steuerklasse oder beim Bezirksvorsteher anbringen können. Die Adressen dieser Hilfskommissionen des „Nationalen Frauendienstes“ sind für die einzelnen Unterstützungscommissionen folgende:

- 1. 2. Poststr. 17; SW. 61, Belle-Alliance-Platz 5; S. 57, Aurfürstentorstr. 106; SW. 11, Kolonischer Platz 3, part.; SW. 61, Johanniterstr. 3, Eingang Tragochelstraße; SO. 16, Köpenicker Straße 74; SO. 26, Mariannenplatz 27/28; S. 14, Stallschreiberstraße 54a; O. 27, Brunnenstr. 97; O. 34, Bromberger Str. 18/14; C. 34, Petersburger Straße 4; NO. 43, Georgenkirchplatz (Gemeindehaus der Georgenkirche); NO. 18, Ullinger Straße 4; E. 54, Reichenhäger Str. 40/41 (Aufgang H, Eingang auch Sophienstraße 6); N. 37, Reichenburger Straße 4a; N. 58, Greifenhagenstr.

Straße 58/59; N. 59, Schönhauser Allee 129; N. 31, Baitzstr. 16; N. 4, Diederstr. 17; NW. 52, Gerbardstr. 4/5; NW. 57, Al-Roabit 38; N. 65, Plantagenstr. 15; N. 30, Gerichtstr. 35.

Für die in Not Geratenen

ist, wie schon oben bemerkt, bisher recht wenig getan; es sind Aktionen im Gange, die Besserung bringen sollen; hoffentlich geschieht möglichst bald etwas. Aus den freiwilligen Sammlungen sind auch Beträge vorhanden für diejenigen, die infolge des Krieges in Not geraten sind, wo aber niemand im Felde steht. Die Bezirksvorsteher haben einen Fonds überwiesen erhalten und können 5 bis 10 M. Unterstützung geben. Diese Anträge sind beim Bezirksvorsteher anzubringen, können auch bei der Steuerklasse gestellt werden, letzteres ist aber ungewöhnlich. Wer vor Ausbruch des Krieges arbeitslos war, dürfte aber aus diesem Fonds kaum auf Berücksichtigung rechnen können; ihm wird im Augenblick kaum ein anderer Weg als der zum Armenvorsteher übrig bleiben.

Dieser Tage hat das Rote Kreuz von Berlin in den Kaiserhallen am Moritzplatz und im Landesaustellungspark Moabit (Eingang Invalidenstr.) zwei Speisehallen eröffnet, in denen für 10 Pf. Mittagessen an Bedürftige verabreicht wird. Andere Speisegelegenheiten werden folgen.

Der Verein zur Erziehung von Arbeiterinnenheimen teilt mit, daß seine vier kleine Speisehallen für Frauen und Kinder sind und täglich 600 bis 800 Portionen ausgeben können zu 10, 20, 25 und 35 Pf. Die Adressen der Anstalten sind: SO. Bräudenstr. 8; N. Nledomstr. 7; Kottbusser Ufer 33 und Greifswalder Straße 225. Essen kann auch geholt werden.

Die Kinderfürsorge.

Die Kinderschulskommission der Arbeiterschaft von Berlin und Umgebung hat eine großzügige Kinderfürsorge eingerichtet. In verschiedenen großen Sälen werden die Kinder gesammelt und beaufsichtigt. Die Spiele finden täglich von 2-6, für vorschulpflichtige Kinder auch von 8-12 Uhr vormittags statt.

Was die Speisung der Kinder betrifft, so werden Anträge auf Freispeisung an die Direktoren der Schulen gestellt. Es wird den Eltern ein Formular zur Unterschrift vorgelegt, das besagt, die Eltern verpflichten sich eventuell zur Rückzahlung. Diese Unterchrift ist nur eine Formsache und hat nichts zu bedeuten. Die Gewährung von Freispeisung ist keine Armenunterstützung. Auch für Freispeisung der noch nicht schulpflichtigen Kinder ist Sorge getragen, wenn heute auch noch nicht entfernt dem Bedürfnis Rechnung getragen werden kann. Die Marken Ausgabe für diese Kinder erfolgt durch Vereine; auch unsere Kinderschulskommission gibt solche Marken aus. Die Zentrale der Kinderschulskommission ist Lindenstraße 3, 3. Hof 3 Treppen. Nähere Auskunft kann telephonisch auf Anruf Amt Moritzplatz 4740 eingeholt werden.

Kranken- und Wöchnerinnenhilfe.

Wegen Pflege von Kranken und Wöchnerinnen, wegen Arzt- und Hebammenhilfe können sich Hilfesuchende in der Zeit von 9 bis 7 Uhr im Bureau der Hausangelegenheiten, Engelfufer 21, 111 (Telephonamt Moritzplatz 298), wenden.

In allen Rechtsverhältnissen, die sich auf Mietfragen, Arbeits- und Dienstverhältnisse usw. beziehen, können sich die Ratsuchenden an die von der Berliner Gewerkschaftskommission und dem Zentralvorstand des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine beschlossenen

Auskunftsstellen

wenden. Wir haben in unserer Nummer vom 15. August ein Verzeichnis solcher Stellen veröffentlicht. Die Bureau einer ganzen Reihe von Gewerkschaften sowie die Wahlvereinsbureau in Berlin und den beiden Nachbarstädten geben gern diese Auskünfte. Die Zentrale der Auskunftsstellen ist das Berliner Arbeitersekretariat, Berlin SO. 16, Engelfufer 15. Wer das seiner Wohnung zunächst gelegene Bureau nicht weiß, erhält auf telephonischen Anruf (Amt Moritzplatz 3783, Sprechzeit 11-12 1/2 und 6-7 1/2 Uhr) Auskunft, wohin er sich wenden kann.

Berliner Nachrichten.

Die juristische Sprechstunde findet von Montag ab in der Zeit von 5-7 Uhr statt.

Sensationsmache.

Vielmehr sind uns aus unseren Leserkreisen Beschwerden zugegangen, die sich über den Nachrichtenwandel gewisser Sensationsblätter beklagen. Keltene, oft nicht einmal bedeutende oder auch nur richtige Meldungen werden mit einem aufsehenerregenden Titel ausgeschmückt, der nun in auffallenden Leitern über die ganze Seite gezogen, die Käufer anlocken soll. Besonders über das „Keine Journal“ und das „Deutsche Armeewelt“ ist in dieser Beziehung geklagt worden. Das letztgenannte brachte in seiner „8-Uhr-Abendausgabe“ (1) vom 20. August in der denkbar auffälligsten Aufmachung die Nachricht: „700 000 Kranke in der russischen Armee!“ Dabei handelte es sich hier um eine Meldung, die in zahlreichen Blättern schon vor gut einer Woche veröffentlicht wurde und gar keine besondere Bedeutung hat, auch gar nicht mit dem Kriege zusammenhängt. Es gehört wirklich ein gut Stück Unverfrorenheit dazu, auf diese Weise Geschäfte machen zu wollen. Aber schließlich sind die Käufer auch nicht schuldlos, die auf das Geschrei gewisser kleiner Sensationsunternehmungen hereinfallen, statt sich auf die bewährte Presse zu verlassen. Man strafe die kleinen Schreiber durch Nichtbeachtung und halte sich an die Blätter, die ein gewisses Verantwortungsgefühl zeigen. Im Gegenzug zu der hier gekennzeichneten Presse vermeidet der „Vorwärts“ grundsätzlich allen nur sensationellen Aufpusch, der lediglich Käufer anlocken und den Profit erhöhen soll. Dafür ist aber das, was er gibt, um so zuverlässiger und sicherer.

Hilfsstellen für Notleidende in Neukölln.

Die Einrichtung für städtische Hilfsstellen ist vollendet. Alle Anträge, schriftlich oder mündlich, auf Unterstützung für die durch den Krieg in Not Geratenen sind dorthin zu richten. Die Sprechstunden finden nachmittags von 4-6 Uhr statt.

Die Einteilung ist folgende:

- Bezirk I (umfassend die Kommunalwahlbezirke 1, 2, 3 und 4). Vorsitzender: Stadtrat Hildebrandt. Lokal: Keltstr. 9. Bezirk II (umfassend die Kommunalwahlbezirke 5, 23 und 24). Vorsitzender: Stadtrat Fischer. Lokal: Bergstr. 86/88. Bezirk III (umfassend die Kommunalwahlbezirke 14, 16, 21 und 22). Vorsitzender: Stadtrat Bilschke. Lokal: Steinmetzstr. 47. Bezirk IV/V (umfassend die Kommunalwahlbezirke 11, 12, 13 und 15). Vorsitzender: Stadtrat Adam. Lokal: Oberrealgule, Emter Straße. De-

graf VI (umfassend die Kommunalwahlbezirke 6 und 8). Vorsitzender: Stadtrat Dahn. Lokal: Kaiser-Friedrich-Str. 217. Bezirk VII (umfassend die Kommunalwahlbezirke 7, 9 und 10). Vorsitzender: Stadtrat Idlemann. Lokal: Bergstr. 33. Bezirk VIII (umfassend die Kommunalwahlbezirke 17, 18, 19 und 20). Vorsitzender: Stadtrat Schmidt. Lokal: Bergstr. 150. Die Zentrale für die private Wohlfahrtspflege während des Krieges befindet sich im Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 130.

Die Anträge auf Gewährung von Familienunterstützung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind aber nach wie vor in den Steuerzahlstellen zu stellen.

Mietezahlungen und Exmissionsklagen. Durch ein Versehen sind am Schluß des vorletzten Abjages im geizigen Artikel einige Zeilen ausgefallen. Es müssen die letzten Zeilen richtig lauten:

• Vor uns liegt ein Schreiben des Bundes der Grundbesitzervereine in Neukölln, das hervorhebt, daß das Preussische Landrentamt unter dem 15. August pünktliche Mietzahlung verlangt. Dies Schreiben führt aus: „Werden keine Mieten mehr gezahlt, so sind die Hypothekenschuldner und Hauseigentümer auch nicht mehr in der Lage, Hypothekenzinsen zahlen zu können und sie werden ruiniert.“ Diese Ansicht ist falsch. Nach den von dem Bundesrat erlassenen Notverordnungen haben auch in bedrängnis kommende Hausbesitzer das Recht, beim Richter Zahlungsfrist für ihre Mietverpflichtungen und ferner zu beantragen, daß die Nichtzahlung der Zinsen nicht die Fälligkeit des Kapitals herbeiführt.

Die Zahl der Unterstützungsanträge für Berlin

belief sich bis Freitag früh auf 33 608. Davon sind abgelehnt 376. Zahlung geleistet war bis Freitag auf 10 100, also noch nicht einmal der dritte Teil. Ueber die Frage der Bedürftigkeit herrscht bei den einzelnen Unterstützungscommissionen eine recht verschiedene Auffassung. In der zur generellen Regelung dieser Angelegenheit eingeleiteten gemischten Deputation wurde in einer Sitzung am Freitag dargelegt, daß es unzulässig sei, Nebenverdienste oder Zuschüsse von Unternehmern auf die Unterstützung anzurechnen. Nach dem Gesetz ist es unzulässig, von Zuwendungen von Privatpersonen oder Vereinen die Gewährung der Unterstützung abhängig zu machen. Die zu prüfende Frage der Bedürftigkeit dürfe nicht vom armenrechtlichen Gesichtspunkte erfolgen. Um den Kommissionen eine grundsätzliche Unterlage für die Bewilligungen zu geben, wurde beschloffen, folgende Deklaration an die Vorsitzenden und die Stadtverordneten der Kommissionen gelangen zu lassen: „Ist festgestellt, daß Personen trotz der aus gewissen Quellen fließenden Einnahmen bedürftig sind, so dürfen diese Einnahmen bei Bewilligung der Unterstützung nicht in Betracht kommen und dürfen auch nicht in Abzug gebracht werden.“

Es gibt leider sehr viele Bezirksvorsteher, welche die Anträge zu sehr vom armenrechtlichen Gesichtspunkte aus prüfen. In der Kommission herrschte Einstimmigkeit darüber, daß ein solches Verfahren unzulässig ist.

Eine Warnung an die Bäcker.

Berlin, 22. August. (B. T. Z.) Auf Veranlassung des Oberkommandos wird mitgeteilt: Es mehren sich die Klagen, daß die Backwaren in Berlin so klein und leicht geworden ist, wie es sich mit den amtlich festgesetzten Mindestpreisen für Mehl nicht vereinbaren läßt. Da in einer großen Versammlung der Meisterschaft erst kürzlich einstimmig beschloffen wurde, daß das Bäckergewerbe die volle Verantwortung für eine billige Brotversorgung übernehmen wolle, so genügt wohl dieser Hinweis, daß die Backware auch hinsichtlich des Gewichts zu Anständen keinen Anlaß mehr gibt.

Hausbesitzer-Terrorismus.

Tag für Tag gehen uns neue Mitteilungen zu, daß Hausbesitzer ihre wegen des Kriegsausbruches die Miete schuldig gebliebene Mieter — nicht nur erwerbslos gewordene Familienhäupter, sondern auch Frauen von einkaufenden Wehemännern — in ungehämmer Weise bedrängen und bedrohen. Den Mietschuldnern wird mit düsteren Worten schriftlich oder mündlich erklärt, daß sie schleunigst die restierende Miete zu zahlen oder sofortige Miete auf Zahlung und Exmission zu gewärtigen haben, und nur zu bald wird die Drohung wahr gemacht. Manche Hauswirte oder Verwalter tut noch ein übriges und ergeht sich gegenüber den Mietschuldnern in Beschimpfungen oder in herzlosen Reden, die wie Hohn empfunden werden müssen.

Das Recht, was uns in dieser Zeit der durch den Krieg hervorgerufenen Not von Hebergriffen und Ausschreitungen der Hausbesitzer Berlins bisher bekannt geworden ist, hat der Eigentümer des Hauses Stuhnenkammer Straße 6, ein Herr Hermann Passow, sich geleistet. Die Ehefrau eines Mieters, der als Reservist eingezogen wurde, zahlte die Miete für August verspätet und auch nur zur Hälfte. Sie sagte der Verwalterin, daß sie die Wohnung schleunigst aufgeben und zu ihren Eltern ziehen möchte. Darauf erhielt sie von dem Hausbesitzer Passow am 10. August folgende Zuschrift:

„Hiermit ersuche ich Sie, die fällige Miete spätestens bis 15. d. M. abends zu bezahlen, wenn ich nicht die Miete einreichen soll. Auf keinen Fall kann ich auf den von Ihnen gemachten Vorschlag eingehen, wonach Sie die Miete bis 15. d. M. bezahlen wollten und dann ausziehen. Robitor irgendwelcher Art darf vor Erledigung Ihrer Verpflichtungen nicht aus der Wohnung geschafft werden.“

Als trotz dieser Mahnung und Drohung die Frau den Mietereck nicht zahlte, schrieb ihr schon am 12. August derselbe Herr Passow:

„Wie ich heute erfahren habe, wollen Sie bei Nacht und Nebel ausziehen. Ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, falls Sie bis zum 15. d. M. die Miete nicht bezahlt haben, ich sofort an den Magistrat schreibe und diesem mitteile, daß Sie sich weigern, Miete zu zahlen, dadurch wird Ihnen die Unterstützung des Magistrats entzogen. Ich warne nochmals, irgendwelche Sachen aus Ihrer Wohnung zu entfernen, bevor Sie Ihre Verpflichtung mir gegenüber erfüllt haben.“

Also der Herr Hauswirt droht, die Frau das zu den Föhnen einkerufenen Vaterlandsverteidigers wegen Nichtzahlung der Miete dem Magistrat melden zu wollen! Und er kündigt ihr an, daß ihr — er hat das in seinem Brief durch Unterzeichnung hervorgehoben — dadurch die Unterstützung des Magistrats entzogen wird! Der Hausbesitzer Passow ist im Irrtum, wenn er sich einbildet, daß eine solche Denuntiation bei unseren kommunalen Unterstützungscommissionen irgendwelche Wirkung haben könnte. Aber es kennzeichnet ihn, daß er zu dem Mittel dieser Drohung greift, um die Mietzahlung zu erzwingen. Gibt es keine Waffe gegen einen derartigen Hausbesitzerterrorismus? Anderes Erachtens hat der Hausbesitzer Passow sich hier des Versuches einer Nötigung schuldig gemacht, die eine Strafverfolgung rechtfertigen

würde. Wir wollen abwarten, ob er auch noch den Mut haben wird, mit einer Klageabgabe- oder Ermittlungsfrage vorzugehen. Die Behauptung, daß die Klageabgabe bei Nacht und Nebel auszuheben wolle, wird uns als durchaus unbegründet bezeichnet.

Es wird Zeit, daß Hausbesitzervereine ihren Leuten den dringenden Rat geben, sich zu mögigen. Geht das so weiter, dann werden die Hausbesitzer Berlins sich selber die Folgen zuschreiben haben. In Frankfurt a. M. hat das Generalkommando hartberzig Hausbesitzern in Aussicht gestellt, ihre Namen durch die Zeitungen bekannt zu geben. Vielleicht tritt auch in Berlin die militärische Kommandogewalt dem Gedanken näher, einen solchen Straßer für Hausbesitzer zu errichten.

Großfeuer

Kam in der Freitagnacht im Nordosten von Berlin, an der Kurischen Straße in einem mächtigen Holzschuppen der Firma C. Peters zum Ausbruch. Als der 20. Automobilschlag an der Brandstelle erschien, stand der große Schuppen schon in hellen Flammen. Die Flammen waren weit hin sichtbar. In wenigen Minuten waren zwanzig Fahrzeuge zur Stelle. Obgleich von allen Seiten kräftig vorgegangen wurde, konnte der Schuppen mit den großen Vorräten an Säbelholzblöden nicht mehr gerettet werden.

Der Schnellverkehr auf der Strecke Berlin-Barnmünde-Giesder-Kopenhagen ist wieder hergestellt. Reisezeit 12 Stunden. Abgang Berlin 7 Uhr 37 Minuten.

Eine unbekannte männliche Leiche wurde Sonnabendmorgen aus dem Teltow-Kanal bei Brigg gelandet. 20-25 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Zentimeter groß, dunkler Anzug.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania in der Taubenstraße wird der Vortrag „Küchlich und das belgische Land“ in dieser Woche am Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch gehalten werden.

Arbeiter-Bildungsschule. Das bisherige Schullokal in der Grenadierstr. 37 ist geschlossen. Die Bibliothek ist nach Lindenstr. 8 übergeführt, wo voraussichtlich im Oktober die einzelnen Kurse beginnen. Diesbezügliche Anfragen wolle man an den Genossen Seidel, Bezirks-Bildungsausschuss, Lindenstr. 8, richten. Die Zahlstellen werden aufgehoben. Beiträge können dann nur noch beim Genossen König, S. 59, Hafenside 58, bezogen werden, wo auch etwaige Forderungen geltendzumachen sind. Die Mitglieder und Freunde der Schule wolle auf etwaige Publikationen, den Unterricht usw. betreffend, im „Vorwärts“ achten.

Parteiveranstaltungen.

6. Wahlkreis. Am Mittwoch, den 26. August, finden Zusammenkünfte der jugendlichen Mitglieder von 18 bis 21 Jahren in folgenden vier Lokalen statt: Stadl, Schönhauser Allee 134a; Kaczerowstr., Kaczerowstr. 6; Franke, Radstr. 19; und Schröder, Stromstr. 36.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Die für Dienstag, den 25. August, folgende Mitgliederversammlung fällt aus.

Frauen-Leseabende.

Am Montagabend finden in den nachstehenden Orten Leseabende statt: **Baumhüttenweg** bei Erbe, Baumhütten-Eds Grubstraße, **Charlottenburg** im Volkshaus, Kollnsee, 3; **Gemeinsamer Leseabend.**

Nichtenberg. 1. Viertel bei Schmitz, Friedrich-Karl-Straße 11. 2. Viertel bei Schütz, Kronprinzstraße 47. 3. Viertel bei Blume, Al-Borsagen 36. 4. Viertel bei Richter, Lärchmidtstraße 40. 5. Viertel im neuen Leseabendlokal in der Gudrunstraße. 6. Viertel bei Hofmann, Köpenickerstraße 58/54.

Neukölln. Der Leseabend findet in den bekannten Lokalen statt.

Treptow bei Scholze, Graefstraße 49.

Wilmersdorf bei Schilling, Rauenburger Straße 21.

In allen Leseabenden wird über die Hilfsaktionen Bericht erstattet werden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist daher dringend erforderlich.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn über Treppen - Fahrstuhl 1., wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends, von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrag ist ein Zuschuss und eine Zahl als Versicherung beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Num. 76. Bitte um Angabe Ihrer Adresse, dann bekommen Sie Nachricht. - C. J. 33. Rein. Eine Klage kann aber der Vermieter nicht durchführen. - J. 30. Ja. - E. 206. Ja, beim Versicherungsamt Ihres letzten Wohnortes. - M. 25. Ja. - Kochmann 30. Ja, für Ihre Frau in Höhe von 10 Proz. der Staatseinkommensteuer. - U. G. 21. Falls Betriebsstillstellung notwendig, halten wir die Stellung für zulässig. - U. 29. Unseres Erachtens ja. - B. R. Dr. 25. 1. Rein. Verlangen Sie es mit einem Antrag bei Ihrer Steuerbehörde. - C. G. Ja. - M. W. 25. 1. Der Wert hat Anspruch gegen Ihre Mutter. Wo nicht ist, kann nichts genommen werden. 2. Ja. - G. G. 100. Wenn keine andere Unterkunftsstelle beschafft ist: ja. - M. J. Rowanow 60. Sie verständig sind nicht haltbar. - G. G. 68, Neukölln. Wir halten eine Klage nur dann für durchführbar, wenn der Betrieb nicht eingestellt ist. - S. S. 1903. Ihre Emigration kann jederzeit erfolgen. - X. P. Ja.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montagmorgen: Von Südwesten nach Nordost fortwährende Aufhellung, bögenförmig besonders im südlichen Küstengebiet noch an vielen Orten etwas Regen. In den Tagesstunden mäßig warm, in der Nacht zum Montag ziemlich kühl.

Feldpostbriefe

enth.: Zigarren oder Zigaretten oder Schokolade, Kakes, Pfeffermünz oder andere Erfrischungen. 30, 40, 60, 75 Pf.

HERMANN TIETZ

Leipziger Strasse

Alexanderplatz

Frankfurter Allee

173

Billige Lebensmittel sowelt Vorrat

Zusendung findet nicht statt

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Leipziger Str. Alexanderpl. Fleisch

Rückenf.-Lies. 55, 65 Pf.
Schweinekamm 80 Pf.
Schweinekotel. 90 Pf.
Hammelfleisch. 80 Pf.
Kalbfleisch. 80 Pf.
Fehlrippe. 75 Pf.
Rinderbrust 65 Pf.
Gulasch 65 Pf.

Tietz-Kaffee veredelt durch d. Thamsche Verfahren. Pfund 1³⁰ bis 2²⁰
Zucker . Pfund 22 Pf.
Salz Pfund 11 Pf.
Rotwurst Pfund 55 Pf.

Zerelat- u. Salamiwurst Pfund 1⁴⁰
Teewurst . . Pfund 1²⁰
Mausschinken Pf. 1³⁵
Himbeer-Saft ein- u. Kirsch-Saft gek. 1/4 Fl. 95 Pf.

ff. Molkerel-Butter 1/2 - Pfund - Stück 60 Pf.
Kochbirnen Pf. 11 Pf.
Kochäpfel Pfund 11 Pf.
Senfgurk. a. Einlag. Pfund 12 Pf.

Weiss-, Rot-, Wirsing-Kohl . . . Kopf 5, 8 Pf.
Einl.-Gurk. Mdl. 30 Pf.
Kartoffeln 10 Pf. 35 Pf., Ztr. 3¹⁰

Fische Leipziger Str. Alexanderpl.

Lb. Schupp.-Karpf. 1⁰⁰
Lebende Schleie. 1²⁵
Zander. Pf. 50 Pf.
Ger. Ahlb. Flund. 50 Pf.
Vollheringe 6 Pf.
grosso, z. Einlegen

Normalhemden wollgemischt Größe 4 2²⁵ 2⁴⁵
Normalhosen wollgemischt, Gr. 4 1⁰⁰ 2¹⁰
Militärsocken reine Wolle, gestrickt 55, 95 Pf.
Leibbinden reine Wolle, gestrickt 2²⁵ 2⁷⁵
Schlafdecken braun meliert 1³⁵ 2³⁵ 3²⁵
Schlafsäcke warm gefüttert 1⁵⁰

Für Einguartierung
Feld-Bettstellen
Kochgeschirre
Matratzen, Decken
Bettwäsche usw.

Einrichtung von
Lazaretten
Volksküchen
Speise-Anstalten
usw. usw.

Waschbecken Steingut, gross. 95 Pf. 1²⁵ 1⁴⁵
Essnäpfe weiss Steingut 30 Pf.
Essteller tief od. flach, weiss Steingut 9 Pf.
Kaffeetassen mit Untertassen, weiss Steingut 10 Pf.
Wasserflaschen 40, 55 Pf.
Wassergläser 6, 8 Pf.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Am 18. August verstarb unsere Parteigenossin **Ernestine Kühne** (Panierstraße 25 - 3. Bezirk).
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 24. August, nachmittags 8 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, am Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter **Albert Kempfer** im Alter von 48 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 24. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Prinzenallee, aus statt. 67/14
Die Bezirksverwaltung.

Verband der Fahrkarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Groß-Berlin. Am Donnerstag, den 20. August, verstarb unser Mitglied **Julius Krötsch**.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 24. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinickendorf, W., Berliner Straße, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Zurückgekehrt 101/3
Dr. Glikzman.

Dauftagung.

Für die herzlichste Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters, des Galtwirts **Karl Schulz** sage allen daran Beteiligten meinen herzlichsten Dank. 97/1
Wwe. Friederike Schulz geb. Bath.
Kleingärten der Stadt Berlin
Heinersdorf bei Teltow am Bahnhof Teltow der Anhalter Eisenbahn.
Ankunft über die Verpachtung erteilt die Gutsverwaltung Osdorf, Post Berlin-Marienfelde, oder an Ort und Stelle Herr Gastwirt Schulz, am Bahnhof Teltow.

Klopfe mit Luft!

Teppich-Reinigung und sämtliche Nebenarbeiten*)
Staeher & Co.
Berlin S 42, Gitschiner Straße 80
Fernspr.: Amt Moritzplatz 216 u. 226.
*) Aufbewahrung. - Entmottung von Polstermöbeln. - Chemische Reinigung. - Kunststopferol. - Bettfedern-Reinigung.
Vaccuum-Entstaubung mit fahrbaren Apparaten.
Klopfe mit Luft!

Zurückgekehrt 29325
Frau Agnes Leonhardi.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.

Berlin, Bezirk 5. Am Freitag, den 21. d. M., verstarb unser Mitglied, der Schlosser **Franz Langer** Müllerstr. 141.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 24. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Winkel-Kirchhofes aus nach dem hiesigen Friedhof, Eds Müller- und Gesestraße, statt.
Rege Beteiligung erwartet
258/2 Die Ortsverwaltung.

Westmann

Hohrenstraße 37a (Kolonaden) Amt Zentrum 7890
Gr. Frankfurter Straße 115 (nahe Andreasstraße). Amt Königstadt 1327.

Trauer-Magazin

Auswahlsendungen sofort! Enorm billige Preise!
Farbige Konfektion
Neueste Kostüme, Ulster, Plüschmäntel!
Ausnahmenpreise
für Montag und Dienstag. Sonntag: 8-10 Uhr geöffnet.

Am 20. August verschied nach längerem schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Martha Titz geb. Benz
Dies zeigt bestattet um stille Teilnahme bittend an
August Titz nebst Töchtern.
Die Beerdigung findet am Montagmorgen 4 1/2 Uhr von der Halle des Kirchhofes der Hammerfeld-Gemeinde in Nordend aus statt. 29385

GARBÁTY

CIGARETTEN



für **Qualitätsraucher**

Klopfen mit Luft!

Radfahrertarten
Wanderkarten
hält stets vorräthig
Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69 (Coblen)

30% Rabatt!!

gewähre ich bis auf Weiteres für alle Artikel meines großen Lagers auf die bisherigen Verkaufspreise, um mein Personal weiter beschäftigen zu können, wovon 25% meine Kunden, 5% das Rote Kreuz erhält
Deutsches Teppichhaus
Emil Lefevre
Berlin S. Oranienstr. 158.
Reuter's Werte
3 Bände 4 Markt
Buchhandlung Vorwärts